

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Volksblatt. 1930-1933
44 (1930)**

290 (12.12.1930)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-509485](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-509485)

Volksblatt

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptgeschäftsstelle: Wilhelmshaven-Küstringen, Peterstraße 76, Telefon Nr. 58 und 109, Geschäftsstelle Oldenburg: Achternstraße 4, Telefon Nr. 2508, Geschäftsstelle Nordenham: Bahnhofstraße 5, Telefon 2259, Geschäftsstelle Brake: Bahnhofstraße 2, Telefon 341.

Der Bezugspreis beträgt 2,30 RM wöchentlich, Ausgabe A 2,25 RM monatlich Anzeigen. Die einpaltige mms-Zeile 12 Rp., Ausgabe A 10 Rp., für auswärts 25 Rp., Ausgabe A 20 Rp., Reklamen Einpaltige mms-Zeile total 40 Rp. auswärts 65 Rp.

Druck und Verlag: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Küstringen. Postfach-Konto: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Küstringen, Hannover 18760. Das Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage Anzeigen-Nachnahme bis 9 Uhr vormittags

Nummer 290

Freitag, den 12. Dezember 1930

44. Jahrgang

Preisrentungsfrage in Ostfriesland.

Regierungspräsident und Landräte sagen, daß bei uns die Preise für Lebensmittel unberechtigt hoch sind und daß etwas Ernsthaftes geschehen muß, wenn nicht diesen Winter das Himmeldonnerwetter dreinschlagen soll.

Bei einer in der Regierung in Aurich stattgefundenen Zusammenkunft der ostfriesischen Landräte wurde neben verschiedenen anderen Angelegenheiten auch die Frage des Preisabbaues behandelt. Der Regierungspräsident hatte schon Ende November in einem Rundschreiben an die Landräte und Magisträte des Bezirks darauf hingewiesen, daß die in verschiedenen Gegenden erreichten Preisrentungen bei den Gegenständen des täglichen Bedarfs ein zu begründender Anfang in der Durchführung der Preisrentungsaktion seien. Leider habe bisher das Nachmittelsgewerbe, insbesondere aber das Bäcker- und das Schlachtergewerbe, eine Zurückhaltung gezeigt, die um so weniger verständlich ist, als in anderem Bezirk bei landlichen Produktionsmitteln mit erheblichen geringeren Aufwänden als in Großstädten gerechnet werden müßte. Trotzdem seien die Preise hier zum Teil sogar höher als in der Großstadt. Auch die Gemüsepriese erschienen reichlich hoch im Verhältnis zu den sehr niedrigen Preisen, die die Erzeuger in diesem Herbst erzielt hätten. Dasselbe gelte teilweise für die Milchpreise.

In den Kreisen der Verbraucher wurde vor allem Kritik daran geübt, daß die Preise für Brot und Fleisch in den einzelnen Städten und Kreisen des Bezirks so große Unterschiede aufwiesen. Wenn man von einer Preisrentung der wichtigsten Lebensmittel spreche, so brauche dabei nicht einmal ein Opfer des Lebensmittelgewerbes gebadet werden, obwohl solche von anderen Schichten der Bevölkerung heute in zum Teil erheblichem Umfang verlangt würden. Würden die Preise höher gehalten als unbedingt notwendig zur Deckung der Aufkosten und zur Entzettelung eines angemessenen Gewinnes, so müßte mit einer Verminderung des Umsatzes gerechnet werden, während die Aufkosten verhältnismäßig nicht soviel niedriger würden. Es liege also im eigenen Interesse des heute noch geltenden Nachmittelsgewerbes, sich rechtzeitig auf die beschränkte Kaufkraft einzustellen und durch eine angemessene Preisreduktion einem Umsatzrückgang vorzubeugen. Die jetzt bestehende Preispanne zwischen Erzeuger- und Einzelhandelspreisen würde auch von den Produzenten, insbesondere von der Landwirtschaft, als ein Mißverhältnis empfunden.

Die Landräte schlossen sich der Ansicht des Regierungspräsidenten an und wiesen nachdrücklich auf den Ernst der Lage und die große Not in weiten Volksteilen hin. Alle Bemühungen der Reichs- und Staatsregierung, das Wirtschaftsleben in Gang und Ruhe und Ordnung in kommenden Winter aufrecht zu erhalten, könnten erfolglos sein, wenn es nicht gelinge, die Preise für die lebenswichtigsten Bedarfsartikel der geschwächten Kaufkraft weiter Bevölkerungsteile anzupassen.

Es wurde nicht verkannt, daß hier und da schon Preisherabsetzungen eingetreten seien, aber auch betont, daß das bisherige Ergebnis noch nicht befriedigend sei.

Der Remarque-Film verboten.

Der Beschluß der Oberprüfstelle.

Der Remarque-Film ist gestern von der Oberprüfstelle in Berlin verboten worden. Zu Beginn seines Vortrages teilte der Vertreter der Universal-Filmgesellschaft mbs. mit, daß seine Gesellschaft den Remarque-Film sofort, ohne Rücksicht auf das Urteil der Film-Oberprüfstelle zurückschicke. Nach halbständiger Beratung verständete der Vorsitzende der Film-Oberprüfstelle, das Urteil, wonach der Film wegen Gefährdung des deutschen Ansehens verboten sei. In seiner Begründung nahm er lediglich zu diesem Punkt Stellung und betonte, daß das Urteil nicht unter dem Eindruck der Straße gefallen sei. Auch habe sich das Gericht nicht von den Ausführungen Dr. Franzmüllers, des Vertreters der amerikanischen Filmgesellschaft beeinflussen lassen, in denen es hieß, daß die amerikanische Industrie sich nach einem Verbot dieses Films erst, aus Deutschland zurückziehen könnte.

Das Reichsinnenministerium ließ entgegen seiner anfänglichen Stellungnahme vor der Film-Oberprüfstelle ebenso wie das Reichswehrministerium und das Auswärtige Amt in ein Verbot des Films „Im Westen nichts Neues“ plädieren.

Infolge des Ausganges des Verfahrens vor der Film-Oberprüfstelle blieb der Berliner Woyzecksal, das Aufführungstheater des Films, wo für Donnerstag wieder sämtliche Vorstellungen ausverkauft waren, am Donnerstagabend geschlossen.

Aneres Erachtens wird um den Remarque-Film viel zu viel Aufhebens gemacht. Die Dinge dürften so liegen, daß, wenn in Berlin nicht der Strafenklamm gegen den Film eingeschaltet hätte, nach dem Motto: „Es ist alles gesagt. Der Jude muß verbrannt werden“ der Film wäre unbehandelt durch ganz Deutschland gelaufen. Wie so mancher andere amerikanische Lichtbildfilm, um den sich die Öffentlichkeit nicht kümmert, weil er unpolitisch ist. Es ist also zweifellos viel Wache dabei. Zum andern haben wir keine Ursache, dem jetzt verbotenen Film irgendwie nachzutrauen. Ob deutsche Kriegs- und Schützenabenteuere ausgerechnet in Amerika hergestellt werden müssen,

Deshalb wurde vereinbart, durch Verhandlungen mit den Beteiligten das erstrebte Ziel der Preisrentung zu erreichen. Der Regierungspräsident wird die Vertretungen der Handels- und Gewerbetreibenden (Handelskammer, Handwerkskammer, landwirtschaftlicher Hauptverein usw.) zu einer Besprechung der Frage des Preisabbaues zusammenrufen.

ist eine Frage für sich. Darüber hinaus ist das Ganze aber doch in erster Linie eine schwer geschäftliche, amerikanische großkapitalistische Angelegenheit. Nach den Berliner Nachrichten hatten übrigens bereits verschiedene Lichtbildtheater in der Provinz (auch die Deutschen Lichtspiele in Wilhelmshaven) beschließen, aus nachlegenden Gründen den Film nicht zu übernehmen.

Um aber keine falsche Meinung aufkommen zu lassen, sei das mit aller Deutlichkeit gesagt: Der Film „Im Westen nichts Neues“ ist uns unbekannt; wir kennen nicht seine Aus-

100000 Mark veruntrent.

Die ärmsten Bevölkerungsteile geschädigt.

Wegen schwerer Veruntreuung wurde, wie das „Berliner Tageblatt“ aus Schwerin meldet, der frühere Kreisverleger und jetzige Reichsbevollmächtigter Boh, Schwerin, und der Kaufmann August Starck am 11. d. M. unter Untersuchungsrath vernommen und dem Schweriner Justizamt zur Verurteilung übergeben. Die Verhafteten werden beschuldigt, sich aus dem Vermögen des Unterhaltungsvereins Nothilfe e. V., Schwerin, widerrechtlich Gelder, die sich auf annähernd 100 000 RM. belaufen sollen,

stüften, kennen nicht seine etwaige Tendenz. Wir kennen aber das Buch gleichen Namens, und dieses Buch ist gut, weil es wahrhaftig ist und nicht verlogen wie die allermeisten deutschen Kriegsbücher es sind.

Der Diamantenkönig von Südamerika I.



Sir Otto Beit, der berühmte Verkäufer zahlreicher südamerikanischer Diamantenminen und Eisenbahnlinien, ist in London im Alter von 65 Jahren gestorben. Beit war geborener Hamburger und ein Bruder des Kammerleiters Conrad von Speyer, des Besitzers des Bankhauses Loebner und Speyer-Glissen in Frankfurt a. M.

Eisenbahnunglück in Frankreich.

Fünf Reisende schwer verletzt.
(Paris, 12. Dezember. Radiodienst.) Ein Eisenbahnunglück hat sich heute nacht am Bahnhof von Cerqueux bei Rouen ereignet. Hier war ein Güterzug nicht weit genug auf ein Nebengleis gefahren, so daß er die Weiche sprengte. Ein Nachziehzug raste dadurch mit voller Geschwindigkeit auf den letzten Wagen des Güterzuges. Fünf Reisende wurden zum Teil lebensgefährlich verletzt. Der Sachschaden ist beträchtlich.

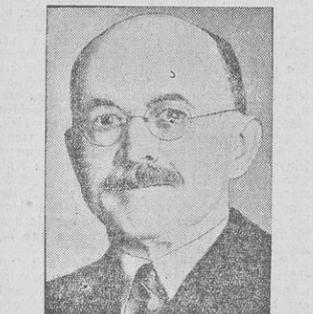
Beamtenfragen.
(Berlin, 12. Dezember. Radiodienst.) In einer Besprechung mit der Reichsfinanzminister hat der Reichsfinanzminister die Reichsfinanzminister der Deutschen Staatspartei hatte, erklärte der Minister, daß nicht beabsichtigt sei, den Urlaub der Beamten zu kürzen. Weiter sei darauf verzichtet worden, das Pensionalter von 65 auf 68 Jahre hinaufzusetzen. Dagegen sollten Aufstiegsbegünstigungen in den Ministerien wieder gegeben werden.

Die Lohnabbau-Aktion der Regierung und eine Anfrage der sozialdemokratischen Fraktion.

Die sozialdemokratische Fraktion hat zu der Lohnabbauaktion der Reichsregierung im Reichstage folgende Interpellation eingebracht: Mit der Begründung, daß zur Weichung der Wirtschaftskrise und zur Angleichung an die veränderten weltwirtschaftlichen Verhältnisse eine Senkung des deutschen Preisniveaus unerlässlich ist, hat die Reichsregierung die Preisrentungen auf Lohnabbau planmäßig unterstellt. Nach ihren Erklärungen hat sie dabei vorausgesetzt, daß der Abbau der Löhne und Gehälter zu einer entsprechenden Senkung auch der Warenpreise und Lebenshaltungskosten führen und dadurch eine Verminderung der Kaufkraft nicht eintreten würde. Die Lohnabbaubewegung hat ihre Wirkung nicht verfehlt. Auch schon ohne Herabsetzung der Tariflöhne sind unter dem Druck der Arbeitslosigkeit durch Abbau der Löhne und Gehälter und durch Senkung der Preise und Lebenshaltungskosten die effektiven Löhne und Gehälter erheblich gesunken. Der von den

Schlichtungsbehörden geförderte Abbau der Tariflöhne und Gehälter hat zu weiteren empfindlichen Entlohnungen geführt. Dagegen ist der Regierung auf dem Gebiete der Preise sich nicht annähernd der gleiche Erfolg beschließen gewesen. Das Versprechen, daß die Lohnrentungen durch eine Verbilligung der Lebenshaltungskosten ausgeglichen werden würden, ist nicht in Erfüllung gegangen. Von den beteiligten Erklärungen wird um so lauter beklagt, daß weitere Preisrentungen unumgänglich sind und die Aufrechterhaltung der Preisrentenaktion bedrohlich die Wirtschaft lähmt. Der Herr Reichskanzler hat im Plenum des Reichstages am 5. Dezember Ausführungen gemacht, die zu erkennen geben, daß die Reichsregierung sich genügt ist, diese Ausführungen allein zu lassen und sich wesentliche Erfolge auf dem Gebiete der Preisrentungen nicht mehr verspricht. Unter diesen Umständen haben die mit Hilfe der Reichsregierung den Arbeitnehmern aufge-

zwungen Lohnrentungen den Charakter eines einseitigen zu Lasten des Opfers, das um so verletzlicher ist, als durch die damit herbeigeführte Minderung der Kaufkraft die Gesamtlage der Wirtschaft nicht verbessert, sondern nur verschlechtert werden kann. Wir fragen die Regierung, ob sie bei dieser Sachlage noch weiter daran festhalten will, den Lohn- und Gehaltsabbau zu fördern? Wir fragen weiter: Ist der Preisrentenaktion bekannt, daß im Bereich der Lohnrentenaktion und durch die Senkung der Preise und Lebenshaltungskosten die effektiven Löhne und Gehälter in der Tat vermindert werden? Ist die tarifvertragliche Regelung der Arbeitsbedingungen bereits in großer Umfang angeordnet und damit eine wichtige Grundlage des Arbeitsrechts und der ordentlichen Wirtschaftsführung ernsthaft gefährdet worden? Ist die Preisrentenaktion nicht mehr verfrucht, welche Stellung nimmt die Reichsregierung dazu ein?



Ben Lindien, der bekannte amerikanische Quereinrichter und Vorkämpfer der „Kameradschaftliche“, wurde in einer New Yorker Kirche von der Kanzel herab außerordentlich heftig angegriffen. Als Lindien erwidern wollte, wurde er von den Kirchenbesuchern mit Gewalt aus der Kirche entfernt. Außerdem wird er sich wegen Gottesdienststörung vor den Richter zu verantworten haben.

Tadestadtthe Umchau.

Kürtr noch 12 Dezember

Unfall in Kopperhöden. Ein Unfall ereignete sich gestern um 6 Uhr an der Ecke der Prinz-Friedrich- und Bismarckstraße. Hier lief der 25jährige Sohn des Schlossers Kl. gegen ein Pfeifenauto. Der Knabe trug einen Hinterkopf- und Handabstützungen am Unterleib davon. Der naheliegende Arzt Dr. G. nahm sich des Verunglückten an und ließ ihn dann durch das Auto nach Hause schaffen.

Der Vieder- und Klavierabend. Die Veranstaltung, die das Konzert- und Vortragswochenabend in der Wilhelmshaven-Gemeindehalle veranstaltete, hatte einen guten Besuch aufzuweisen. Nebenher wurde eine Konzertkammer aus Köln, und unter heimischer Künstler Georg Kuhlmann bestritten die Vortragsfolge. Krülein benedete lang unter einflussreicher Begleitung ihres Vaters Vieder von Schubert, Wolf, Brahms, Pfitzner und Klippen. Sie besitzt eine klare ausdrucksvolle Stimme, die sich auch in den höheren und schwächeren Tönen gut zu behaupten wußte. Besonders in der Vieder „Bergborgenheit“, „Nachtigall“ und „Mimelie“ wußte sie dies unter Beweis zu stellen. Georg Kuhlmann, vom Vorjahre her noch in guter Erinnerung, spielte zunächst frei aus dem Gedächtnis drei Sätze der Sonate Es-Dur, op. 81a, von Beethoven. Schmerz und Freude in höchster Steigerung ließen sich in dieser Sonate wider. Mit großem Gehalt wirkte der Vortragende die Übertragung vom höchsten Fortschritt zum zartesten Piano zu lang nachhaltenden perlenreichen Klängen zu gestalten. Auch das Intermezzo Es-Moll, op. 45, von Beethoven, und besonders die Fatale Es-Moll, op. 49, von Chopin boten ihm Gelegenheit, sein fortgeschrittenes Können zu zeigen. Mehrfache Herzerwässerung und Blumenstenden blühten den beiden Künstlern bewiesen haben, daß sie hier in der Tadestadt die besten Einbrüche hinterlassen haben.

Die Tagesordnung für die Stadtratssitzung. Die nächste Stadtratssitzung ist angelegt auf Montag, nachmittags 5 Uhr. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: 1. Wiederüberlegung von außerordentlichen Armen-, Sozial- und Kleinrentnerunterstützungen; 2. Revision der Statistik; 3. Feststellung der Jahresrechnung 1929/30; 4. Feststellung des Geschäftsjahres des Betriebsamtes für das Rechnungsjahr 1929/30; 5. Notstandsmaßnahmen für Erwerbslose; 6. Altersversorgung der hiesigen Angestellten; 7. Nachtrag zum Voranschlag 1930/31; 8. Plananlage Götterstraße, 2. Bauung; 10. Anträge. Anschließend findet eine vertrauliche Sitzung statt.

Hohes Alter. Ein alter Kriegsveteran von 1870/71, der Anwalde W. R. Süßchen, Geburtstag 15. feiert am Sonntag, dem 13. Dezember, seinen 85. Geburtstag in voller Rüstigkeit. Er liest noch jeden Tag fleißig das „Volkblatt“.

Die geistliche Tagelohnkammerwahl. Bei der am gestrigen Tage abgehaltenen Wahl zur Industrie- und Handelskammer Oberlung wurden für die Gruppe Einzelhandel die Kaufleute August Leffers und Walter Ebersbach und für die Gruppe Industrie und Großhandel der Fabrikant Franz Kuhlmann gewählt.

Ein Morgenfeier der Kriegsbeschädigten-Organisation. Die Morgenfeier der Kriegsbeschädigten-Organisation, die hier am 14. Dezember, morgens 10.30 Uhr, in den Capitol-Spieltheater gespielt wird. Am 2. September von der Bildseite des Zentral-

Känguruh-Springen — der Sport der Zukunft?



Links: Hoch in die Luft mit dem Sprungfederstuhl am Fuß. — Rechts: Die „Känguruh“-Schuhe werden angeprobt. — Eine neuarartige Sportart kommt in England auf: Känguruh-Springen. Die merkwürdige Erfindung besteht aus zwei mit hohen Sprungfedern versehenen Schuhen, die wie Schlittschuhe unter die Füße geschliffen werden. Der neue Sport, der keine Spielregeln hat, außer der einen: „Je höher, je lieber“, zählt schon viele Liebhaberinnen, die alle finden, daß er ein guter Ersatz fürs Klettern ist.

Institut für Erziehung und Unterricht, Berlin, mit der Nummer 100/30 als vollständig anerkannt, hat dieser Film vor einigen Wochen während seiner Uraufführung in Hannover bei allen Behördenvertretern und dem Publikum die höchste Beachtung und Anerkennung gefunden. Die Ortsgruppe Wilhelmshaven-Küsteringen des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten ist ermutigt, daß auch hier in der Tadestadt der oben genannten Veranstaltung seitens der Behörden, der Einwohnerheit und besonders der Kriegsveteranen die Beachtung und das Interesse finden wird, das allenfalls im Deutschen Reich, besonders dem Film gewidmet worden ist. Bemerkenswert wird, daß der Veranstalter der Morgenfeier die Ortsgruppe Wilhelmshaven-Küsteringen des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten ist. Der Eintritt ist frei.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Es wird auch an dieser Stelle noch einmal auf die heute abend im Sitzungssaal des Gewerkschaftshauses stattfindende Vertrauensmännerführung hingewiesen. Die Sitzung beginnt um 7 Uhr und ist das Verbandsgeschäft und die Vertrauensmännerarbeit am Saaleingang vorzuziehen. Der Vertrauensmann im Kinderheim. Einen Vorgesandenen vom Weihnachtsfest erhielten die Kinder unseres Paul-Hug-Kinderheims am Mittwochabend durch den Besuch des Jülicher Musikvereins Wilhelmshaven. Die Kinder wurden von dem Verein mit Pfeffertüden,

Küssen und Bonbons beschenkt, dann mußte er und entwickelte einen recht lustigen Abend an dem die Kinder und die anwesenden Erwachsenen ihre helle Freude hatten. Heute Freitag, abends wird der Verein im Pflaheim am Bantter Weg konzentrieren und dort Weihnachtsfreude stiften.

Vom Fundamt. Mehrere Hunde sind als ausgelassene gemeldet. Verschiedene Fahrer sind als gelunden abgegeben worden. Am Bergstrasse nach Schmar sind Marktstuden, eine starke und eine schmale liegend geblieben und im Fundamt abgegeben worden.

Die adäquaten Filmspiele.

Capitol und Colosseum-Filmspiele. Ein interessantes Programm wird seit gestern in diesen Theatern geboten wird. „Ich befreie meine Frau“ ist ein hübsches Lustspiel, in dem ein junges Mädchen am Tage nach der Hochzeit von einer reichen Erbin die Nachricht bekommt, daß sie für ihre Nichte eine glänzende Partie ausgemacht habe und auch die Kosten für die Ausstattung übernehmen werde. Um die Günst der Nichte nicht zu verpassen, reißt das junge Paar zu ihr und nach einer Reihe glücklich verlebter Tage, in denen die Nichte selber an dem jungen Ehemann Gefallen gefunden hat, stirbt sie die Gabe und alles nimmt ein gutes Ende. — In der „Emilia Mandolina“ sind es besonders die Bilder vom Manöver eines amerikanischen Bombengeschwaders, das uns die Schrecken des Krieges in drastischer Weise vor Augen führt. — Der Hauptfilm: „Die Waise“ führt in die Zeit des amerikanischen Bürgerkrieges mit seiner grandiosen Verfolgung alles dessen, was den berechneten Nachbarn politisch verdächtig über den eigenen Interessen im Wege war. Erschütternde Bilder von der Behandlung der nach Sibirien Verbannten laufen über die Leinwand, aber auch solche von aufopfernder Liebe der Nichte des kommandierenden Generals zu einem verurteilten Soldaten. Gute Bildaufnahmen sowie flotter Spiel der Hauptpersonen und die Begleitmusik machen den Film sehenswert.

Ich war für eine Nacht in dem kleinen Landgasthaus in S. abgeblieben und hat, mit einer Wiederrück ins Zimmer zu stellen. Der Hausnecht kam gleich darauf mit einer Schwarzweider Knudsenbräu angehangen. „Unser Wirt läßt sich grüßen, aber er Wiederrück ist für heute nicht. Sie möchten doch die hier nehmen, die weiß Sie jede halbe Stunde.“

In 8 Tagen Ziehung der Arbeiterwohlfahrtslotterie!

Jeder eile sich, ein Los zu kaufen, ehe sie vergriffen sind!

Zu haben: Buchhandlung Paul Hug & Co., Marktstraße, Konsumerteilungstellen, Gewerkschaftsbüros, Arbeiterwohlfahrt, Peterstraße 76 I.

Das Medaillonbild.

Roman von Anna v. Panhagen.

12. Fortsetzung. — Nachdruck verboten.

„Wollen zumalsten Kaffee trinken“, schlug Ramon Caperos vor und machte die Bestellung. Wie eilig und erger der Keller lief, wie er den reichen Finanziers bedienen durfte. Mit rührenden Augen er jetzt Heinz Hausmann betrachtete, in dem er bisher nur einen überflüssigen Einwohner gesehen! Von ferne schielte Pablo Lopez zuweilen ein wenig Ramon Caperos plauderte.

„Ich bin mit meiner Tochter in geschäftlicher Angelegenheit hier, wir wohnen bei Freunden in der Vorstadt Bella Vista. Übermorgen reisen wir zurück mit dem Rüstendampfer. Vielleicht wäre es für Sie am einfachsten, wenn Sie dann gleich mit uns nach Alma brava kämen. Im übrigen ist meine Tochter meine rechte Hand in allen Dingen, sie wird Ihnen später bei uns über alles Bescheid sagen.“

Heinz Hausmann verneigte sich. Er war natürlich einverstanden, konnte es nicht einem Menschen wie ihm besser überlassen werden: Es blühte ihm auch weiter nichts ab, als dandend anzunehmen.

Berena lächelte ihn verflohen an, und als sie mit ihrem Vater aufbrach, fühlte er, nachdem sie ihm die Hand gereicht, einen schmalen Zettel zwischen seinen Fingern. Er hielt ihn vor sich ein, denn Pablo Lopez umschloß ihn voll Neugier, der durfte nichts von dem Zettel merken. Endlich vermochte der Wirt seine Neugier nicht mehr zu zähmen.

„Na, wie ist es denn, hat Ihnen der Viehwerk eine Stellung zugehoben?“ fragte er.

Heinz Hausmann blickte in seine Hosentasche nach. „Alles ist so wie es ist. Aber ich rate Ihnen, halten Sie sich die Alma brava die Ohren heiß, die Genjorita läßt keinen was durchsehen, bei die wird der Wort Arbeit ganz selbstlos geschrieben. An die sich der Viehwerk selbst herbeimüßt hat, bedeuete, er hat es gut

vor mit Ihnen. Ich wundere mich mächtig darüber. Sone Leute machen eigentlich einen Stellungnehmenden keine Wisten. Na war daß und sperrte Maul an Nase auf.“

Heinz Hausmann eilte in sein Zimmer und holte das Bettelchen heraus. Es fanden nur die paar Worte darauf: „Morgen, vormittag um zehn Uhr erwarte ich Dich am Haupteingang zur Kathedrale.“

Wie gut es war, daß er nun Berena vor der gemeinsamen Abreise noch einmal sprechen durfte.

Schon lange vor zehn Uhr stand er im Schatten der Kirche, und plötzlich sah er sie aus dem Gotteshaus kommen, im schlichten weißen Kleid und breitrandigen weißen Hut.

Wie sicher und selbstbewußt ihre Bewegungen waren, wie stolz sie den Kopf trug! Er stand in fast demütiger Haltung vor ihr. Sie lächelte ihm zu.

Vor allem, Heinz, rede dich gerade, trich nicht förmlich in dich zusammen, denn durch schlechte Haltung macht man sich selbst unfrei. Ich bin schon in der Kirche gewesen, habe für dich ein Glück gebetet. Und nun treue dich, so wie ich, uneres Wiedersehens.“

Sie reichte ihm freundlich die Hand. Er blühte sie traurig an.

„Ich komme mir so klein, so nebenächlich, so erdrückt in deiner Nähe vor, Berena“, sagte Heinz. „Ich höre, dein Vater ist sehr reich, ich höre auch von deiner Tüchtigkeit. Scham beschleht mich deinem Vater gegenüber und auch vor dir schäme ich mich. Ich habe ganz verwehelt vor Schmach auf Nachdicht von dir gewartet, und nun du sogar selbst gekommen bist, möchte ich am liebsten davonlaufen in irgendeine beliebige Zukunft hinein. Nur zu auch möchte ich nicht. Weil ich gern allein vor kommen will, um erst dann, wenn ich es erreicht habe, dich anzuschauen und dein Vater um deine Hand zu bitten.“

Sie sah ihn lächelnd an.

„Und wenn es dir nicht so bald glückt, wenn lange Jahre darüber vergehen, wenn ich vielleicht mit grauem Haar immer noch warten muß auf dich? Nein, mein Lieber Heinz, laß solche Experimente nur sein. Du wirst dich bei

uns auch hocharbeiten können, und warten müssen wir auch, denn dem Vater sollst du eist zeigen, daß du wirklich so viel leisten kannst wie ich glaube. Unser Glück ist in deine Hand gegeben, dein Arbeitssinn, deine Arbeitslust müssen es beim Vater schaffen, eher dürften wir nichts erhoffen.“ Sie seufzte komisch. „Ich gebe zwar planmäßig vor, und ich bin froh, daß es mir gelang, dich bei uns selbst unterzubringen. Aber die Wartezeit, bis wir einander gehören dürfen, kann trotzdem noch etwas lang werden.“

Als er keine Antwort gab, sie nur stumm anah, wies sie ihn in eine bestimmte Richtung.

„Wollen jetzt dort hinübergehen, ich möchte zu meiner alten Amme Nieves, sie wohnt in der Straße, die da drüben einbiegt. Ich will Nieves begrüßen wie immer, wenn ich in Montevideo bin.“

Er folgte ihr und bat: „Bleibe, bitte, nicht zu lange bei ihr, Berena. Wir ist es, als hätten wir noch viel miteinander zu besprechen vor der Abreise.“

Sie lächelte ihr gültiges Lächeln.

Su darfst mich zu Nieves begleiten, ich bitte dich sogar darum.“

Heinz Hausmann verpürte jetzt eigentlich nicht die geringste Lust, Bekanntschaft zu machen, aber er wagte es nicht zu äußern. Ihr war es innebeil ihm Berenas sicherer, bestimmter Ton den eigenen Willen.

Vor einem Zigarrengeschäft blieb Berena stehen.

„Eine gute Nieves ist die Duenna dieses Lächelns“, erklärte sie. „Vater hat es ihr vor ein paar Jahren eingericht, als sie ihrer Verwandten wegen gern nach Montevideo übersiedeln wollte. Ich hoffe, du wirst ihr gefallen; außerdem mache ich dich darauf aufmerksam, daß sie ein originelles Menschenkind ist.“

„Nieves reichte erst hier dem Manne die Hand hin, sprach einige schnelle Sätze, die Berena ihm überlesete, und verschwand, um eine kleine Erfrischung zu holen.“

Raum hatte Donna Nieves das Zimmer verlassen, als Berena die Arme um Heinz Hausmanns Hals warf.

„Wehler, dich doch froh in die Welt! Derweil wir getrennt waren, sind die bösen Gedanken a Bergangenes wie? — in dir hochgehoben. Ich will dafür sorgen, daß du für immer davon frei wirst. Freue dich auf Alma brava und auf all die Nieves, die du kennenerlernen wirst. Freue dich auf die Arbeit, durch die du die Bräute zimmerst, die dich zu mir führt für immer.“

In Heinz ward alle Unruhe still, es ging ein Strom von Wärme und Liebe aus von diesem

Wilhelmshaner Tagesbericht
 Tischerarbeiten für die Krankeinfasse. Für den Neubau des Verwaltungsbüros für die Allgemeine Ortskrankenkasse Wilhelmshaven-Rüstringen wurden vor einiger Zeit die Tischlerarbeiten vom Vorstand ausgeführt. Auf diese Verbindung lubmittierten die jadeschäftlichen Firmen: Hr. Adena, H. Klamm, Hr. Janßen, K. Lambrecht, E. Kahlke, H. König, Wahn und W. Wellerichs, ferner Weiners in liegen zwischen dem Heizungsgebäude mit 11.81.01 RM und dem Büchsengebäude mit 12.201.25 RM. Diese Tischlerarbeiten sind jetzt an folgende Firmen übertragen: für Anfertigung sämtlicher Treppen an die Firma Heinrich Klamm in Rüstringen, Feuertrache; sämtlicher Wohnmansarden an die Firma Karl Lambrecht in Rüstringen; der Türen für die Gesellschaftsräume an die Firma Fr. Adena in Rüstringen; für Anfertigung der inneren Fenster und der Aborte- und Zellwände mit den dazugehörigen Türen an die Firma Fr. Janßen in Wilhelmshaven.

„Mag und Moritz“ im „Verfälschungsausschuss“.
 Die gestern nachmittag von 4 bis 6 Uhr hatte der Verfaßlungsausschuss keine Personen lebendige ausföhrliche Freunde und Fremden in das „Verfälschungsausschuss“ eingeladen, um ihnen einige vergangene Stunden zu bereiten. Frau Clara Brat aus Berlin hatte es übernommen, die Kinder zu unterhalten. Nachdem sie verschiedene Wieder mit Klavierbegleitung vorgesungen hatte, kamen die lieben Bubenkreise von Wilhelm Busch mit Lautenbegleitung an die Reihe. Endlich folgte die kleine Gesellschaft der Vortragenden und die versetzten Lichtbilder wurden mit viel Interesse verfolgt. Hierauf folgten noch verschiedene Kinderlieder und die Kleinen, die immer noch mehr hören wollten, konnten von ihren Angehörigen nicht in Empfang genommen werden. Die Veranstaltung war gut besucht und wird morgen wiederholt.

Die Stoffholmer Lucia-Brant von 1930.



Eine altmodische Sitte ist es, das alljährliche Fest der heiligen Lucia, der sogenannten Lucia-Brant, mit der feierlichen Wahl einer Lucia-Brant zu beenden. Vom Tage des Luciafestes, am 13. Dezember, ab rechnet man in Schweden mit der Abnahme der langen Nächte und der Wiederkehr des Lichtes.

Der Einbrecher-Fänger im Schrank.

Bei einem der größten Industriewerke Berlins wurde seit Monaten allmählich ein diebischer Diebstahl inoffiziell durch niedrige Zwischenfälle überaus als in dem dortigen Umkleieraum Schränke erbrochen wurden, in denen sich die Garderobe der Arbeiter befand. Die Spinde waren meist bis aufs Letzte gefüllt. Des Diebes konnte man nicht habhaft werden, wiewohl zeitweilig Wachen gestellt wurden. Am schließlichen erging es dem Arbeiter Emil zur Eufche, hat mit der Schrank zweimal vollständig bestohlen wurde. Er ist es denn auch gemeldet, der den Einbrecher stellte. „Also, mir war der Unflut zujufehen, daß mir meine junge bewegliche Habe abhandeltam oder geklaut wurde. Der erste Mal ging er ja noch, es fehlte zwar alles, vom Worsend bis zu den Unterhosen, einschließlich die Fräuleinsocken. Aber ich hatte bei die Arbeit wieder vollständig bestohlen. Sogar inklusive einen echt verjodeten Kragnetopf, den mir meine Alte zur Silberhochzeit wachte hatte. Außerdem fehlte mein Worsend, die Manschetten, mein Schlips, und alles, was einem lo am Leibe bammelt. Jetzt belang ich bloß noch die

dünne Badehoje, und mit der konnte ich nich von Treptow bis Kenfölln. Ein jeppumier Monteurangang müßte mir ebenfals nichts, denn es ist ja die Lage hintereinander in keinem Schrank verließen. Schon am zweiten Tage kam der Dieb, aber der unglückliche Emil müßte feststellen, daß er ihn nicht jassen konnte, weil er verheißentlich eingeschlossen war. Erst am Morgen des dritten Tages gelang der Jang, Schweltriefend sprang der rachelstürmte Emil heraus und ergreif seinen Arbeitstollegen Ludwig S., der gerade gemächlich ein Spind räumte. Emil war zwar vollkommen erschöpft, „der hinterste mir aber nich, den Einbrecher so lange zu malterien, bis der jange Wert mobil war“. — Und das Wert hat eine Belegfrist von 3000 Mann! Daran läßt sich ermellen, wie laut das Pfegegeleit Ludwig und wie intensiu die Prügel Emils des Bestohlenen, waren heute, drei Tage nach der Tat, hielt der Leberführte noch immer stark verschmolzen aus, hinter dem linken Ohr fleht ihm ein hartes Keuloplatzplaster. Das jind die Leberreite von Emils Vberführung. Zweifelhafte schwerer Diebstahl, fünf Monate Gefängnis, jagte das Berliner Gericht.



Simon Bolivar (nach einem zeitgen. Bildnis). Am 17. Dezember läßt sich zum 100. Mal der Todestag Simon Bolivars, den Südamerika als seinen Befreier feiert. Bolivar führte 1812 bis 1815 den Aufstand Venezuelas, wurde 1819 nach der Vereinigung Venezuelas und Neugranadas zum ersten Präsidenten von Columbien gewählt und bereitete 1823 Nieder- und Oberperu, aus denen unter dem Namen „Bolivien“ ein neuer Staat gegründet wurde. 1830 mußte Bolivar von seiner abermaligen columbischen Präsidentschaft abdanken, da keine Gewaltföhrerschaft einen Auftrag verurteilte.

Der Durst auf dem Bahnhof. Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft hat jetzt den Reichsbahn-Direktionen die Dienstvorschrift für den Bau und die Leberwachung von Bahnhofsbrunnen erneuert in Erinnerung gebracht, durch die u. a. für ein absolut einwandfreies Trinkwasser auf den Bahnhöfen die nötige Sorge getroffen wird. Die Wasserwerke, die das Trinkwasser liefern, werden im Weissen eines Letztes regelmäßig überwacht. Untersuchungen werden je nach Bedarf jährlich oder halbjährlich vorgenommen. Nicht nur die Anlagen als solche werden untersucht, sondern auch das Mineral, das aus den Wasserwerken behältigt ist. Der Durst hat, kann also am Trinkbrunnen des Bahnhofs ohne gesundheitliche Beeinträchtigung gegen die Güte des Trinkwassers seinen Durst stillen.

Sportliche Vorkäuf.

Sport in Schaar. Am kommenden Sonntag findet das rüchfändige Punktspiel der Fußballmannschaften Germania 1 Jgd. und Schaar 1 Jgd. auf dem Schaarer Sportplatz statt. Der Anfang ist auf 1.30 Uhr festgesetzt.
Autofahrer der Motorradklub „Solidarität“ unternimmt am Sonntag bei günstigen Wetter eine zwanglose Nachmittagsfahrt. Start 2.30 Uhr beim Klublokal „Siebeshaberger Heim“.
Fußballsport am Stadtpark. Am kommenden Sonntag bietet der Germania-Sportplatz wiederum guten Sport. Es kämpfen um 1 Uhr Germania 2 und Germania 2. Wer werden vollständig gleichwertigen Mannschaften den Sieg davonträgt, ist eine völlig offene Frage. Anschließend kämpfen Schaar 1 und Germania 1. Germanias Elf ist in letzter Zeit stetig im Aufstiege begriffen und wird sich den Sieg nur schwer streitig machen lassen. Schaar zeigte bisher gegen spielforte Mannschaften immer gutes Spiel und äußert jähren Widerstand und darum ist am Sonntag mit interessantem Sport zu rechnen.
Freie Turnerschaft Rüstringen. Sämtliche Handballspieler treten sich um 8 Uhr auf dem Sportplatz an der Genossenschaftsstraße. Es soll eine kombinierte Mannschaft aus Herren- und Jugendspielern aufgestellt werden, die sich den in Friedrich-Weg in einem am 1. Oktober abfindenden Handballspiel messen werden.

Handballsport auf dem Sportplatz an der Artilleriestraße. Heppens 1 hat Rüstringen 1 gefordert. Beide Mannschaften werden Sonntag um 10.30 Uhr ein interessantes Freundschaftsspiel austragen. Das letzte Spiel Rüstringen nur knapp gewinnen konnte, dürfte jetzt auf dem jid in besserer Form befindlichen Besatz der Ausgang des Spieles noch ungewiß sein.

Aus dem bürgerlichen Sport. Am Sonntag findet wieder ein Vagapspiel am Ort statt. Der VfL tritt gegen den VfB, „Stern“, Emben an. Das Spiel muß unter allen Umständen gewonnen werden. Im anderen Falle kommt der VfL von 5. auf den 7. Tabellenplatz (14 Uhr: VfL-VfB). In der Asfaktie streiten sich VfL, Referee und Krifa Referee um die Punkte. (10.30 Uhr: VfL-VfB) Die Schiffsmanngast des Kreuzers „Köln“ trägt gegen die MSB. Referee ein Kräftigkeits-



Vorpräsident Lutafsch ist mit einer Abordnung aus Oberhesseln, der Vertreter aller Parteien angehören, in Berlin eingetroffen. Oberpräsident Lutafsch wird die polnischen Terrorakte in Ost-Oberhesseln berichten.

Schiffahrt und Schifffahrt.
 Norddeutscher Dampfer-Verein. Abfahrt heute: „Georg Roderer“, Kapitän Klein Schmidt, nach dem Weissen Meer; „Eberfeld“, Kapitän Haffstrodt, nach dem Weissen Meer; „Dresden“, Kapitän Reunis, nach dem Weissen Meer; „Dortmund“, Kapitän Bruns, von Weich nach Island; „Heidelber“, Kapitän Wermann, von Weich nach Island.

Borel.
 Wippel. Filmmittag der Arbeiterwohlfahrt. Am Sonntag, nachmittags 5 Uhr, findet auf der Diele von Gastwirt Haddiden eine Filmmorführung der Arbeiterwohlfahrt statt. Da die Filme „In Anhang war das Wort“, und der „Zwischenhof“ juchend sind, dürfen größere Kinder mitgebracht werden, soweit Plätze vorhanden sind. Genossen Freerichs wird die nötigen Erläuterungen zu der Veranstaltung geben. Alle Verkäufer der Arbeiterwohlfahrt-Lotterie sind eingeladen bei freiem Eintritt, doch kann auch jeder sonstige Interessent für 25 Pf. teilnehmen.

Sie jagen es durch Male.
 Eine merkwürdige Art des Professes fanden Londoner Studenten auf einer von der britischen Vereinigung zur Abschaffung der Bestrafung einanderseits Verarmung, in der gegen Giftgasexperimente an Tieren polemisiert werden sollte. Die Studenten, offenbar sämtlich Anhänger der Bestrafung, vergnügten sich damit, daß sie im Saal Giftgasbomben und lebende Male aussetzten. Als die Polizei erschien, zog man unter gemeinsamem Gesang ab.

herz scheinenden Mädchen mit den klugen Augen, das andere für so wenig weiblich hielten. Wie lieb mußte sie ihn haben, um das Verborgene, Schöne und Innere ihres Wesens für ihn bereit zu halten.
 Er preßte ihre Hände voll hingebender Dankbarkeit.
 „Verena, du Liebeste, du Beste, wenn ich überhaupt noch einmal völlig aufatmen darf, dann danke ich es nur dir.“
 „Wenn wir erst dahinein sind, Diebster, müßt du dich gut in die Kommode finden, die ich anführen werde, um niemand auf uns herbe aufmerksam zu machen. Ich bin, wenn auch ohne Titel, gemäßigteren Biers Oerzinpfektor, und wenn es einmal eine Meinungsverschiedenheit zwischen dir und mir geben sollte, dann nimm es nicht traglich. Ich darf vorläufig dienstlich zu dir nicht anders sein als zu unseren sonstigen Leuten.“
 Er jagte: „Mir scheint das drohlich.“
 Sie nickte: „Wiederlich kündigt du auch bald wegen schlechter Behandlung.“
 Donna Nieves brachte Zitronenlimonade und ein Schälchen mit süßen Gebäck. Noch ein Viertelstündchen unterließ sich Verena eifrig mit ihrer geliebten, alten Amme.
 Als die beiden aufbrachen, trug die Donna Nieves Heinz Hausmann eine Schachtel der in Uruguay heimischen Miquelotti-Zigaretten zu. Er mußte sie annehmen, wenn er die Spenderin nicht beleidigen wollte.
 Vor der Kathedrale verabredete sich Verena.
 Ich bin ziemlich bekannt in Montevideo, und um Gefährlich zu vermeiden, ist es besser, wenn wir uns jhier her Lebwohl jagen. Auf Wiedersehen morgen früh! Wir haben eine schöne Kistenstraße vor uns. Sei pünktlich an der Anlegestelle der Dampfer nach Valparaiso. Vor du weiß ja durch den Vater Weibsel.“
 Sie zuckte mit den Achseln. „Seute nachmittags kauft und kochen. Ich habe aber auch viel Freunde langweilen, im Palace Zabala. Man glaubt mich zu jzeitrennen und zu unterhalten, wenn man mich zum Tanz führt, um zuzuschauen.“

Ihre dunklen Augen leuchteten in die seinen. Seine Gedanken aber werden den ganzen Nachmittag bei dir sein, Diebster. Immer werde ich an dich denken und mich freuen auf morgen. So heimlich wir auch tun müssen, so jind wir einander doch nahe, nicht wahr?“
 Sie reichte ihm die Hand und ging mit ihrem schnellen, sicheren Schritt davon. Er blickte ihr noch lange nach.
 Am frühen Morgen des nächsten Tages nahm er Abschied von Pablo Lopez, der ihm für die Zukunft viel Glück wünschte.
 „Und wenn Sie mal in Montevideo zu tun haben, Herr Hausmann, denn lassen Sie sich mal auch bei mir bilden, verjessen Sie mir nicht.“ Er wiederholte das immer wieder.
 Heinz Hausmann ward der Abschied von dem biden Bekanntheit fast schwer. Er war doch sein erster Fall hier im fremden Lande gewesen, dieser originale Mensch mit dem romantischen Aussehen, der Deutsch sprach wie ein kleiner Berliner Weibchewirt.
 Auf dem Küstendampfer war Ramon Saperas sehr freundlich zu Heinz Hausmann. Nachdem er ihn nach allem möglichen gefragt, meinte er: „Die Arbeit, die ich eigentlich für Sie bei uns vorgesehen, ist wohl nicht das Beste für Sie. Sie hatten in Deutschland schon eine leitende Stelle inne, bei uns aber kämen Sie ins Kubel. Ich beabsichtige, Sie unter die Beons zu jtopfen. Sie von der Rade auf unter ihnen werden zu lassen. Aber ich sehe ein, es wäre eine Quälerei für Sie. Wenn unsere Leute auch im allgemeinen Dillipin jien, läßt sich sie doch nicht ausjehen. Ich habe auch viel mit ihrem Pferd förmlich verwaschen sind. Unsere Aufferer über das Vieh auf den Rampas steigen des Morgens um fünf aufs Pferd und um ein Uhr erst wieder herunter; von drei Uhr nachmittags bis acht Uhr abends jaffen sie sich dann weiter auf dem Pferderücken kauft und kochen. Ich habe aber auch viel Aderland und werde Sie als Capataz über die Landarbeiter einstellen. Das dürfte Ihnen liegen. Es täte mir leid, einen gebildeten Deutschen, den die Arbeitslosigkeit aus der

Heimat getrieben, zu einer Beschäftigung zu jweifeln, die kaum für ihn paßt.“
 Ramon Saperas bemerkte das Ausleuchten in Hausmanns Augen, es erlebte ihm ein warmes Dankeswort.
 „Wir jehen vor der Ernte, die vom November bis Januar währt; fünfzehnhundert Leute jind während dieser Zeit bei uns tätig.“
 „Ich jtaune über die große Zahl der Landarbeiter, die Sie benötigen, nie hätte ich das gedacht“, jagte Heinz Hausmann. Er dankte Ramon Saperas für das Wohlwollen und versicherte, daß er sich stets die größte Mühe geben werde, ihn zufriedenzustellen.
 Ramon Saperas ließ mit Heinz auf Deck, und die Ufer des Uruguajflusses jogen langsam vorüber. Der Gitanjero jagte lächelnd: „Ja, die Alma brava braucht zur Erntezeit viele Hilfstäfte, aber ein Freund von mir beschäftigt während der Haupternte sogar zwanzigtausend Leute, wenn ihm sonst im allgemeinen einhundertfünfzig und mit jgar hundert genügen. Die Haupternte auf den Gitanjos lödt immer viel Volk herbei. Es ist lohnbene Arbeit. Die Leute erhalten vollständige freie Verpflegung und reichen Tagelohn. Sie jparen fast das ganze Geld. Sehen Sie an einem Beispiel, wie sehr sich die Erntearbeit lohnt: Da kommen nämlich alljährlich aus Italien Landarbeiter, ganze Familien. Sie erscheinen pünktlich zu Beginn der Ernte, bleiben ein paar Monate bei uns und fahren dann wieder nach Hause. Wir nennen diese Art von Einwanderern: Das goldondrines (Die Schmalbein).“
 Heinz zeigte reges Interesse, und er hörte auch zu manchen von Berenas Vater, wovon er keine Ahnung gehabt. Er hatte dabei das Empfinden, er sei dem Manne, der nicht den Eindruck machte, schnell mit jedermann zum Freund zu sein, sympathisch. Das gab ihm Mut und Sicherheit.
 Verena ließ Heinz abschließlich viel mit dem Vater reden, weil sie sich freute, daß der Vater zu dem Geföhnen freundschaftlicher und netter war, als sie zu hoffen gewagt hatte.
 Heinz Hausmann ward allmählich auch bedert. Er erachtete von Deutschland. Die alte Markt Brandenburg ward lebendig in seinem

Wort, die Erinnerung an die Heimat verließ ihm die leicht bewegliche Ausdrucksweise, die ihm im allgemeinen nicht gegeben war.
 Heimat! Welch ein Zauber liegt doch schon in den zwei Silben, welche mit ihren bunten, unumfänglich malte die Rede Wiber, die voll warmen Lebens jind.
 Ramon Saperas lautete mit größter Aufmerksamkeit. Er glaubte das jlachend der sandigen Markt vor sich zu sehen; ihre stillen, dunklen Seen, ihre einlamen Geböhte, von Linden beschützt, ihre verjarmten Dörfer, deren niedrige Hüter sich um die Kirche jparten. Er glaubte den hohen Erzmalen rauschen zu hören und das Wäflern der alten Brunnen auf den Marktplätzen der kleinen Landstädt; Abendfriebe wab um die plumpen Mauern einlamer Gutsböhe und überriefelte die roten Jiegelböcher mit matföhnenen Mondeslicht. Warm und nahr ward das Heimatbild, das Heinz Hausmann dem Gitanjero zeigte.
 Ramon Saperas äußerte sich später zu seiner Tochter: „Wenn sich der junge Deutsche in unsere Verhältnisse gut einfügt und hinein gewöhnt und auch sonst nichts an ihm auszuweisen ist, könnten wir ihn ab und zu an unseren Feind jeben. Es ist ganz gut, sich von Zeit zu Zeit mit einem intelligenten Ausländer zu unterhalten. Ich denke, du hast auch nichts dagegen, Verena.“
 Verena lächelte heimlich und antwortete: „Es steht in deinem Belieben, Vater, diejem Hausmann, wenn dir keine Person und Unterhaltung geföhnen, eine Ausnahmestellung bei uns zu geben; aber wir wollen doch noch damit warten, ihn nicht gleich allzu warm werden lassen. Erst soll er beweisen, daß er kein jaulender ist. Ich meine, wenn man ihm gleich Familienanhang gewährt, wird er vielleicht zu frei. Der Reizeffekt müßt darunter leiden, und du weißt, Vater, im Anfang muß man die Leute alle etwas anjucken, sonst jagen sie sich nicht. Und das muß sein!“
 Ramon Saperas schüttelte den Kopf.
 „Höre, Verena, mir ist es, als jänge es bei dem Deutschen auch ohne dein Anjucken, was du bekanntlich selbsthaft verliebt.“
 (Fortsetzung folgt.)

Rüstringens Notvorlage. Warum Bürgerabgabe und Steuererhöhungen?

Den Stadtratmitgliedern ist heute die von uns bereits erwähnte Vorlage zugegangen, die den gegenwärtigen Stand der Rüstringer Not insbesondere auf dem Wohlfahrtsgebiet darlegt und die die Mittel zur Abwendung jeglicher Krisen anfordert. Die Vorlage bezieht im Wesentlichen:

1. Der Stadtrat wird gebeten, folgende Beträge nachzubilligen: an Baunotunterstützungen um 80.000 RM, an Mietgebühren 33.000 RM, an Mietzinsen 200 RM, an Kräftekosten und Hilfsmittel 6.000 RM, an Wochenfürsorge 500 RM, an Kräftefürsorge 40.000 RM, zusammen 169.500 RM. Die Notwendigkeit der Mehrbeträge ergibt sich aus nachfolgender Begründung: Die Zahl der ausgetrennten Erwerbslosen, welche als sogenannte „Wohlfahrts-erwerblosel“ die Fürsorge des Wohlfahrtsamtes laufen in Anspruch nehmen müssen. Ist seit einem Jahre noch die Zahl im Anwachsenden begriffen. Die Verschärfungen der Bestimmungen hinsichtlich der Voraussetzungen für den Bezug der Arbeitslosen- und Krisenunterstützung im Herbst d. J. haben ebenfalls dazu geführt, daß immer wieder Kreise der Wohlfahrtspflege ausgeführt wurden. Der größte Teil der aus der Fürsorge ausgeschiedenen Wohlfahrts-erwerblosel wurde bei den seit dem Frühjahr d. J. eingeleiteten Kürzungen der Stadt beschäftigt. Im übrigen konnten in beschränkter Maße Arbeitskräfte auf die Marinewerft und bei einigen hiesigen Baunotunternehmern vermittelt werden. Sonstige Vermittlungen auf dem freien Arbeitsmarkt waren so gut wie unmöglich. Am 1. Januar d. J. bestanden sich in Fürsorge 344 Wohlfahrts-erwerblosel. Die Zugänge betragen bis zum 6. Dezember d. J. 984 Wohlfahrts-erwerblosel. In der Zwischenzeit sind ausgeschieden 868 Wohlfahrts-erwerblosel, so daß heute noch 460 Wohlfahrts-erwerblosel mit 758 Familienangehörigen unterstellt werden. Außerdem werden bei den Kürzungen seitens der 78 Personen beschäftigt. Während der Beschäftigung dieser Kürzungsarbeiter zahlen wir zu den Arbeitslohnzuschüssen. Dieselben betragen bei der 1. Kostensatzklasse 5 RM, und betragen jetzt bei der 2. Klasse 6 RM, pro Kopf und Tag.

Die Gesamtzahl derjenigen Personen, welche zurzeit aus Mitteln der allgemeinen Fürsorge laufend unterstellt werden (ohne Sozial- und Kleinrentner usw.) beträgt 770 Personen, mit 1012 Familienangehörigen, also rund 1800 Personen.

Die außergewöhnliche Zunahme der Wohlfahrtsunterstützungsempfänger hat dazu geführt, daß die in dem Voranschlag für das Rechnungsjahr 1930/31 vorgeesehenen Mittel für Baunotunterstützungen in der allgemeinen Fürsorge bei weitem nicht ausreichen.

2. Der Abschluß des Voranschlags für das laufende Rechnungsjahr ergibt einen Fehlbetrag von 309 281 RM. In diesem Fehlbetrag ist ein solcher aus 1929/30 von 160.000 RM, enthalten. Die inzwischen abgelegte Rechnung für 1929/30 ergibt ein Defizit von nur 101 966 RM. Anfolgebefehle können 58 034 RM, von 309 281 RM, abdeckt werden, so daß ein Fehlbetrag von 251 247 RM, verbleibt.

Somit heute zu überlegen ist, können wir mit folgenden Mehreinnahmen und Mehrausgaben rechnen:

Mehreinnahmen:
Staatszuschuß für die Marienkollektive hatt 28.500 38.500 = 10.000, Erstattung von Unter-
stützungen hatt 50.000 92.000 = 42.000, desgl.
von Fürsorgegebänden hatt 20.000 26.000 =
6.000, Steuer vom bebauten Grundbesitz hatt
420.000 440.000 = 20.000, Gewerbesteuer hatt
55.000 60.000 = 5.000, Grundsteuer hatt 120.000
130.000 = 10.000, Reichszuschuß hatt 675.000
745.000 = 70.000, dazu einmündig. Verkauf des
der Reichsbahn und der Reichspost für die Jahre
1925 bis 1929 40.000, Anteil an der Mineral-
wassersteuer 9.000, Zuschuß vom Wasserwerk hatt
105.000 115.000 = 10.000, Anteil von den Gas-
werten hatt 400.000 450.000 = 50.000, zu-
sammen 242.000 RM.

Minderereinnahmen:
Staatszuschuß für die evang. Volksschulen
hatt 247.600 224.600 = 23.000, Einkommen-
steuer hatt 650.000 600.000 = 50.000, Grund-
erwerbsteuer hatt 40.000 30.000 = 10.000, zu-
sammen 83.000 RM. Bleiben im ganzen Mehre-
einnahmen 159.000 RM.

Mehrausgaben:
Nachbewilligung für die Wohlfahrtspflege
169.500, Nachbewilligung für die Erwerbslosen
16.000, zusammen 185.500 RM.

Minderereinnahmen:
Ersparnisse an Gehältern infolge der sechs-
prozentigen Kürzung vom 1. Februar 1931 an
17.000 RM, Ersparnisse an Juten für kurz-
fristiges Geld 5.000 RM, Ersparnisse bei Strei-
kung der zu Nr. 158 für eine Bedürfnisanfall
vorgezogenen 10.000 RM, zusammen 32.000 RM.
Bleiben im ganzen Mehrausgaben 153.500 RM.
— Mehrausgaben 153.500 RM, Mehreinnahmen
159.000 RM. Die Mehreinnahmen übersteigen
die Mehrausgaben um 5.500 RM.

Diese 5.500 RM sind von dem oben ange-
gebenen Fehlbetrag von 251 247 RM, abzu-
setzen. Es ergibt sich dann ein Fehlbetrag
von 245 747 RM. Zur weiteren

Entlastung dieses Fehlbetrages erscheint es dem
Magistrat richtig, daß wegen der augenblin-
digen schlechten finanziellen Verhältnisse die
Zeitenüberschüsse der Ratsherren und des
Stadtratsvorsitzenden, sowie die Tagegelder
für Teilnahme an Stadtrats- und Ausschü-
ßungen vom 1. Januar 1931 an in Fortfall
kommen. Die sich daraus für das laufende Re-
chnungsjahr ergebende Ersparnis ist 4.600 RM,
bleibt Fehlbetrag 241.087 RM.

Ein weiterer Teil des Fehlbetrages wird,
wenn schon ausgeführt, durch Kürzung von 25
Prozent der sonstigen Ausgaben beseitigt wer-
den. Der weitaus größte Teil kann aber weder
durch weitere Ersparnisse noch durch Steigerung
der Erträge bestehender Einnahmen gedeckt
werden.

Wir müssen von dem den Gemeinden in
den Notverordnungen des Reichspräsidenten
gegebenen Recht der Erhöhung der Bürger-
steuer und der Einführung der Bürger-
steuer Gebrauch machen.

Aus der Erhöhung der Biersteuer ergibt sich
für den Rest des Rechnungsjahres ein Ertrag
von schätzungsweise 27.000 RM. Die Bürger-
steuer bringt für das laufende Jahr schätzungs-
weise 84.000 RM. Im ganzen können mit hier-
nach mit rund 111.000 RM, rechnen.

Wir bitten den Stadtrat, folgende Steuer-
beschlüsse zu fassen:

1. Auf Grund der Notverordnungen des
Reichspräsidenten wird beschlossen, für das
Rechnungsjahr 1. April 1930/31 eine Bürger-
steuer zu erheben in der Höhe des Landes-
steuersatzes.

2. Auf Grund der Notverordnung des
Reichspräsidenten wird folgendes bezüglich der
Steuerordnung der Stadt Rüstringen über die
Erhebung einer Biersteuer beschlossen mit
Wirkung vom 1. Januar 1931 an:
Die Steuerordnung erhält folgende Fassung:
§ 2 Höhe der Biersteuer. Die Gemeindefür-
hersteuer ist nach der Menge zu berechnen und
beträgt: bei Einfäßbier 5 RM für je 1 Hecto-
liter, bei Schaumbier 7,50 RM für je 1 Hecto-
liter, bei Kolbier 10 RM für je 1 Hecto-
liter, bei Starbier 15 RM für je 1 Hecto-
liter.

3. Die Notverordnung des Reichspräsidenten
bestimmt in IV. Teil Kapitel I § 3, daß mit
Wirkung vom 1. April 1931 ab den Realsteuern
der Gemeinden keine höheren Steuererlässe zu-
grunde gelegt werden dürfen als die bis zum
31. Dezember 1930 rechtswirksam beschlossenen
Steuererlässe. Wir sind uns klar darüber, daß
die bei uns bestehenden Straßen- und
Begräbnisbeiträge nicht für die
Beseitigung des notwendigen Bedarfs für
die laufende Unterhaltung der
Straßen, Wege und Plätze ausreichen. Wir
kommen jetzt mit dem Antrage, die Straßen-
und Begräbnisbeiträge auf den im Frühjahr
nächst vorgezogenen Satz von 4,5 Prozent zu
erhöhen, damit wir im nächsten und in den
folgenden Jahren die Möglichkeit haben, mehr
als bisher für die Straßen und Wege aufzu-
wenden. Es wird vorgeschlagen, die erhöhte
Steuer für dieses Jahr nur zu einem Viertel
zu erheben. Dieses Viertel bringt einen Er-
trag von 9800 RM, nach folgender Rechnung:
Straßensteuer: 0,75 pro Laufend =
47.000.000 RM, gemeiner Wert = 35.000 RM,
Begräbnissteuer: 0,75 pro Laufend von 5.700.000
RM, gemeiner Wert = 4.200 RM, zu-
sammen 39.200 RM. Davon 1/4 = rd. 9800 RM.
Dieser Ertrag soll verwendet werden zur teil-
weisen Deckung der Ausgaben der zwei Not-
standsaktionen, soweit es sich um Ausgaben für
Instandsetzung und Verbesserung von Straßen
und Wegen handelt. Um diesen Betrag wird
sich die beschlossene Mindererhöhung.

Der Stadtrat wird gebeten, zu beschließen:
Der Straßenflächenbeitrag für die Unterhaltung
der Straßen im Straßenflächenbezirk wird für
das Rechnungsjahr 1930/31 von 3,75 RM
je Laufend auf 4,50 RM, je Laufend und der
Begräbnisbeitrag für die Unterhaltung der
Wege im früheren Stadtgebiet ebenfalls von
3,75 RM auf 4,50 RM, je Laufend des ge-
meinen Wertes der Grundstücke erhöht. Der
Betrag aus der Erhöhung kommt für 1930/31
nur zu einem Viertel zur Erhebung.

Entlarbung der Entlarber

„Heute stehen wir vor der Entlarbung des
größten politischen Lügenjähmers aller Zeiten.“
Dieser Satz steht in dem Aufruf der National-
sozialistischen Partei zur Reichstagswahl am
11. September.

Die Reichstagsverhandlungen der letzten
Tage haben inzwischen gezeigt, daß wir nicht
mehr vor, sondern mitten in der Entlarbung
des größten Lügenjähmers stehen. Was haben die
Salenkreuzer dem Volke vor und während der
Wahl nicht alles verprochen! Brechung der
Zinsnechtheit, Entgeltnung der Bank- und
Börsenrenten, Befreiung des Viehwirtschafts,
Bekämpfung des Mittelstandes, und schließlich auch
noch den Sozialismus für den Arbeiter. Und
was ist von diesen Versprechungen übrig geblie-
ben?

Der Finanzjahresbericht der National-
sozialistischen Partei, Herr Gottfried Feder, der
während des Sittenspruches schnell noch sein
Vermögen in Sicherheit brachte, bevor er das
gleiche allen anderen verbot, rief den Unter-
nehmern aus der Volkspartei zu: „Sie haben
keine Ursache, uns sozialistische Tendenzen zu
untersuchen.“

Im Reichsrat stimmten die Vertreter der
nationalsozialistisch beherrschten Regierungen
von Thüringen und Braunschweig für die Er-
höhung der Hypothekenzinsen von 5 auf 7,5
Prozent, während sie gleichzeitig im Reichstag

die Senkung des Zinsfußes auf 5 Prozent
beantragten.

Am deutlichsten aber war die Selbstent-
tarnung der Salenkreuzer in der Reichstags-
sitzung vom Dienstag. In ihrem Partei-
programm fordern die Nazis neben der
Bekämpfung der Zinsnechtheit noch die Abschaf-
fung des arbeits- und mühseligen Einkommens
und Herr Feder wendet sich in seiner Erklärung
zu diesem Programm noch ausdrücklich gegen die
unerschütterliche Festigkeit der Aufstiegs-
und Abstiegsrenten. Für die Gendebekämpfung
aller Vermögen über 500.000 Reichsmark, der
Dividenden, Aufsichtsratsanteile, sowie aller
Einkommen über 50.000 Reichsmark stimmten
aber nur Sozialdemokraten und Kommunisten.
Die 107 nationalsozialistischen Reichstagsabge-
ordneten lehten zusammen mit allen anderen
bürgerlichen Parteien die betreffenden An-
träge ab.

„Das Volk soll zur Meinung gebracht wer-
den, als würden sich plötzlich neue Kräfte um
eine politische Zukunft bemühen.“ Auch das
steht in dem Manuskript der National-
sozialistischen Partei.

Jetzt haben wir gesehen, wie diese „neuen
Kräfte“ aussehen. Hüter des Geldhades, Ver-
schlinger des Großkapitals, Interessenvertreter
der Antantisten und Dividendenjäger: Das ist
das wahre Gesicht der Nationalsozialistischen
Partei!

Ausgrabungen!

Die Schätze der „Straße des Ueberflusses“ in Pompeji. — Die Funde in Herkulanum. —
Mussolini sucht Beziehungen zu den alten Römern. — Das Leben vertrieben, um ein
Museum zu errichten.

Eigenbericht aus Rom.
Jetzt haben sie wieder in Pompeji, in dem
unerforschlichen Boden dieser vor 2000 Jahren
von Vesuv zerstörten Stadt, neue Schätze gefun-
den. Richtige Schätze an Gold- und Silber-
sachen von unermeßlichem Wert. Wer
glaubt, diese Stadt sei völlig ausgegraben und
jetzt, soziam in Laganische aufbewahrt, ganz
das heimliche Bild antiken Lebens, wer das
glaubt, hat zwar recht beim ersten Anblick, irrt
sich aber über den Umfang der Stadt. Die
Ausgrabungen gehen von Jahr zu Jahr unter
der Leitung des Professors Maiuri weiter. Fast
von Tag zu Tag findet man neue Dinge.

Die Via del Abundanza, deren Ende dieser
Tage freigelegt wurde, ist wirklich, dem Sinn
ihres Namens getreu, eine Straße des Ueber-
flusses. Reiche Leute hatten hier ihre Paläste
und Villen. Herrliche Dinge wurden gefunden.
So entdeckte man in dem Hause Nr. 4 eine
mehrfarbige Apollotatue inmitten eines Stü-
lenvorhofs, der gleichfalls mit leinen farben-
reichen Wandgemälden aufs wunderbarste er-
halten ist. Im gleichen Hause fand man einen
unvergleichlichen Schatz an Gold und Silber.

In einem verfallenen Holzstall war er auf-
bewahrt. Es handelt sich um goldene Ket-
ten, Armbänder, Spangen und Broschen;
alles ist mit Edelsteinen reich besetzt.

Auch viele goldene und silberne Tafelgerä-
te wurden in der Küche gefunden, manche der
Stücke sind nicht nur von großem materiellen
Wert, sondern auch handwerklich von erlesen-
stem Reiz. Die leinerezeit in Boscareo gefun-
denen Gegenstände, die jetzt im Pariser Louvre
aufbewahrt sind, verblissen hinter diesen neuen
pompejanischen.

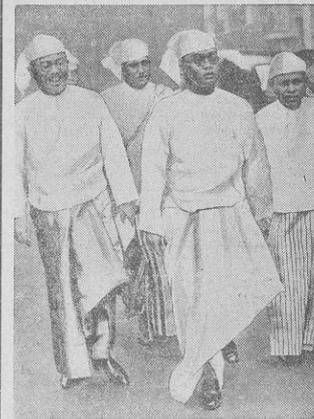
gleichen Weltwunderatmosphäre wie Pompeji be-
troffen worden. In Herkulanum gestalten sich
aber die Ausgrabungsarbeiten viel schwieriger.
Eine vollstreckte Stadt überlagert das ver-
schüttete Gelände. Aber trotz aller Schwierig-
keiten sind jetzt doch schon einige Straßenzüge
der antiken Stadt im hellen Tageslicht wieder
zu sehen und die Luft wieder freigelegt worden.
In-
des kann man schon heute sagen, daß die Aus-
beute kaum so reich sein dürfte wie in Pompeji.

Auch in Rom wird unentwegt weitergebudelt.
Hierbei ist allerdings der Drang des
faschistischen Italien, sein Schicksal direkt im
Glanz des antiken Roms zu spielen, und dessen
Tradition, als ob nicht zwei Jahrhunderte
zwischen verließen und die ganze Welt gleich
sich umgewandelt wäre, glanzvoll fortzuführen
— mindestens ebenso stark, wie das wissen-
schaftliche und künstlerische Interesse.

Die Markthallen des Trajan sind frei-
gelegt und nun wird weiter an der Frei-
legung der Plätze um das Capitol und an
der Freilegung der Kaiserforen gearbeitet.

Viel barockes, schönes Bauwerk muß fallen. Ob
Mussolini wirklich zum Vorteil gereicht, was
er hier einreichen läßt? Der große Reiz
jetzt vollkommen veränderten und im Grunde
tahlen Gegend war, daß modernes Leben sich
in einem hübschen, historischen Rahmen ab-
spielen konnte und daß am Plinien herum das
bunte Leben hinfügte, herrliche Säulen und
große Triumphbögen waren der Hintergrund
des Straßenlebens. Heute ist nun alles
museumsmäßig geworden. Man hat mitten ins
Leben der Stadt richtige Museumszonen ein-
geschritten. Die archaische Bedeutung der
einzelnen Museen und die sozialistische
Idee nicht untergeordnet werden, aber trotz man-
cher Meinung des Volkes über einzelne Plätze
hat der Blick aufs Ganze dieser antiken Zonen
durchaus nicht gewonnen.

Abtrennung Burmas von Indien?



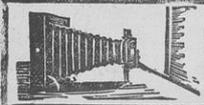
Die vier burmesischen Delegierten auf der
Indien-Konferenz in London, die mit aller
Gewalt für die Abtrennung Burmas von
Indien kämpfen. Gegenüber der Forderung
des englischen Commonwealths, der indischen
Armee, daß Burma und Indien eine Ein-
heit bleiben müßten, bestehen sie auf die
Ernenennung eines besonderen Oberkomman-
dierenden für Burma.

Fröhliche
Weihnachtsfeier
mit den neuesten
ODEON-PLATTEN

RICHARD TAUBER | singen aus der neuen Leihar-Operette
GITTA ALPÄR | „SCHÖN IST DIE WELT“
Richard Tauber: O-4979 Liebt, glaub' an mich, denn ich liebe dich; Schön ist die Welt
Gitta Alpäer: O-4980 Frei und jung dabei; Es steht vom Lieben gar oft geschrieben
DAJOS BELA-TANZORCHESTER
O-11284 Alles für Euch, ihr schönen Frauen
Du bist der Traum der Liebe
HENNY PORTEN O-11313 In Oberrombergau,
da blüht der Flieder / Ich möcht' ein
Bild von Dir auf meinem Herzen tragen

MUSIKAPPARATE AUCH AUF TEILZAHLUNG
Beste elektr. Wiedergabe durch Pantophone, die ideale Verbindung v. Sprechmaschine u. Radi.

WER EINMAL ODEON HÖRT SCHWÖRT AUF ODEON
CARL LINDSTROM A.G. BERLIN SO 36 Odeon-Musikapparate und -Platten werden bereitwilligst ohne jede Kaufverpflichtung in allen guten Fachgeschäften vorgeführt



Die Zeitung im Bild

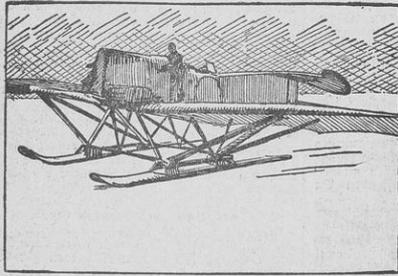


Alte Städtebilder.



Rothenburg o. d. T.

Finnisches Flugzeug auf Rufen.



Der mutige Skifprung.



Am Skifprung liegt beherrschte Kraft. Hier zeigt sich vollendete Persönlichkeit.

Winters Einzug.



Mady Christians,



die bekannte Filmschauspielerin, in der Hauptrolle „Dich hab' ich geliebt“, ihrem populärsten Film der letzten Zeit.

Der Millionär als Filmstar.



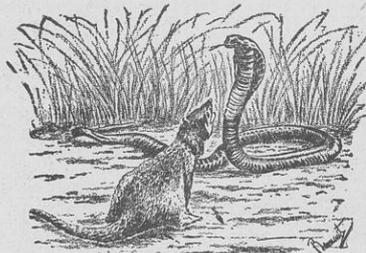
Der englische Millionär Gerald Firbina, der in Rizza ein herrliches Schloß besitzt, in der Hauptrolle des neuen Films „Der Garten Allahs“.

Berühmte Totenmasken.



Goethe. Beethoven. Nietzsche. Friedrich d. Gr. Eine Gipsmaske des eigenen Gesichtes zu besitzen, ist heute große Mode. Die Herstellung ist heute so vervollkommen, daß von jedem Lebenden in 15 Minuten eine tadellose Maske hergestellt werden kann. Die Maske ist charakteristisch und wirkt sprechender als jedes Bild und jedes Photo.

Ein Schlangenfresser.



Trotz seiner geringen Größe wird der außerordentlich behende Mungo selbst der Brillenschlange Meister. Sein beim Kampf gekrümmtes starrs Haarleid erschwert der Schlange, ihm ihr Gift beizubringen.

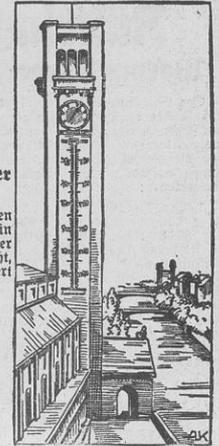
Wo ist der Schutzmann?



„Schrecklich! Ist denn hier kein Schutzmann?“
„Doch — aber der liegt unten drunter!“

Das größte Thermometer der Welt.

Am Turm des Deutschen Museums in München ist ein riesiges Thermometer 22 Meter lang, 2 Meter breit angebracht, das schon mehrere hundert Meter weit ablesbar ist.



Die letzte Postkutsche in Bayern.



Wie zu Großvaters Zeiten, verkehrt auch noch heute die Postkutsche von Leingarten nach Kall in Oberbayern, die letzte in Bayern.

Was man nicht alles für die Schönheit tut.



Bei den Padaunhs (Süd-Virma, an der Grenze von Siam) ist diejenige die Schönste, die den längsten Hals hat. Den Mädchen wird deswegen mittels Metallringen der Hals gestreckt.

Winterabend.



Schafft billige Wohnheimstätten.

Ein Gesetzentwurf der Sozialdemokratie.

Die Sozialdemokratische Partei hat im Reichstag den Entwurf eines Wohnheimstätten-gesetzes eingebracht. Damit legt sie ihre Bestrebungen zur Schaffung menschenwürdiger Wohnverhältnisse für die breiten Schichten des Volkes in einem Augenblick fort, in dem die soziale Wohnbautätigkeit durch die beschäuf-tigte Kürzung der Hausinsitutermittel ge-fährdet wird. Gegenüber diesen Angriffen auf eine moderne, den berechtigten Forderungen der breiten Massen entsprechende Wohnungspolitik muß mit dem härtesten Nachdruck an die Zu-sicherungen erinnert werden, die die Reichs-verfassung in ihrem Artikel 155 macht. Dort heißt es: „Die Verteilung und Nutzung des Bodens wird von Staatswegen in einer Weise überwacht, die Mißbrauch verhütet und dem Ziele zutrifft, jeden Deutschen eine ge-sunde Wohnung und allen deutschen Familien, besonders den Kinderreichen, eine ihren Bedürf-nissen entsprechende Wohn- und Wirtschafts-heimstätte zu sichern.“

Wenn diese Forderung nicht ein leeres Ver-sprechen bleiben soll, muß endlich mit ihrer Verwirklichung ernst gemacht werden. Den Weg dazu zeigt der von der sozialdemokrati-schen Reichstagsfraktion eingebrachte Gesetzent-wurf, dessen wichtigste Bestimmungen im fol-genden kurz erläutert werden sollen.

Der Gesetzentwurf gibt den Gemeinden als den Stellen, die die Wohnbedürfnisse der Be-völkerung am besten übersehen, erweiterte Rechte für ihre sozialen Wohnbaubestrebungen. Diese Bemühungen sind darauf gerichtet, Grund-besitz zu erwerbungslosen Preisen zu erlangen, weil erst dann der Bevölkerung für den Wohn- und Eigenheimbau billiges Land zur Verfü-gung gestellt und für der Gewerks geänder und kulturell befriedigender Heimstätten erleichtert werden kann. Außerdem hängt von der Boden-vorratswirtschaft der Gemeinden die Schaffung von Siedlungsland, von Grünanlagen und ein-zweckmäßiger Straßenbau ab.

Die Erfüllung dieser Aufgaben ist den Ge-meinden bisher in hohem Umfang erschwert. Das liegt vorwiegend an zwei Umständen. Ein größtenteils Ankauf von Grundbesitz wird in vielen Fällen durch die private Bodeninfla-tion verhindert, die mit ihren hohen Preisen den Gemeinden die Grundstücke wegnimmt. Darum steht der Gesetzentwurf vor, daß die Ge-meinden in allen Fällen, in denen Grund und Boden zur Veränderung gelangt, ein Vorkaufs-recht erhalten. Dadurch wird erreicht, daß im Bedarfsfälle die Bereitstellung von Wohnland der privaten Spekulationsgewinnung vorzuzü-gehen. Außerdem erhalten die Gemeinden die Mög-lichkeit, den von ihnen bewirtschafteten in den meisten Fällen unzusammenhängenden, zer-stückelten Grund und Boden durch Ankauf von privaten Grundstücken zu einer großen einheit-lichen Grundfläche zu verwandeln. Damit wäre die Voraussetzung für die Schaffung von Siedlungsland und Grünanlagen gegeben.

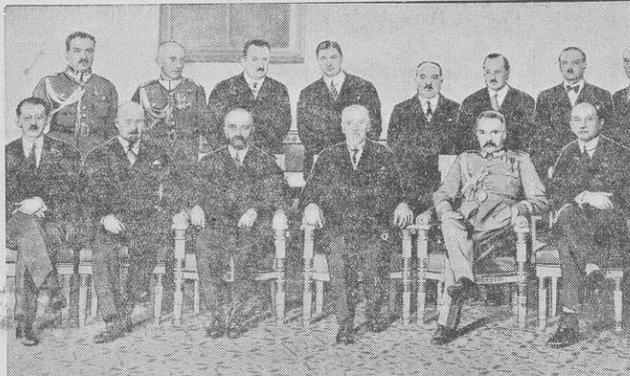
Das Vorkaufsrecht allein genügt jedoch nicht, um in allen Fällen die Aufgaben des Gesetzentwurfes zu erfüllen. Dringliche Erfordernisse der kommunalen Wohnbau- und Siedlungspolitik können sehr häufig nicht befriedigt werden, weil die privaten Grundbesitzer sich zu einem Verkauf nicht bereitstellen. Dann kann das Wohnungsland nur deshalb nicht befriedigt werden, weil an der Unantastbarkeit des Pri-vateigentums ohne Rücksicht auf die drängend-sten Bedürfnisse der unbedeutenden Volksschicht festgehalten wird. Um diesen jeder sozialen Gerechtigkeit hohen stehenden Zustand zu be-seitigen, verleiht der Gesetzentwurf den Ge-meinden das Enteignungsrecht. Es soll ange-wendet werden, wenn die Erfüllung des Pri-vateigentums in freiem Willensform nicht zu dem Wohl der Allgemeinheit: Eigentum verpfändet. Sein Gebrauch soll zugleich dienlich sein für das Gemeine Volk.

Wer wird französischer Ministerpräsident?



Die Kandidaten: Oben von links nach rechts: Tardieu, Barthou, Laval, Briand, Doumergue. Unten: Steeg, Herriot, Poincaré, Daladier.

Das neue polnische Kabinett.



Von links nach rechts, stehend: Dr. Koszowski (Minister für Agrarreform), Prostor (Handel), Sławski (Ministerpräsident), Mosciński (Präsident der polnischen Republik), Bilski (Kriegsminister), Jędrzejowski (Aussenminister), Stojowski (Innenminister), Nordwinski (Neubauer (Wohlfahrt), Gierowski (Kultur), Pieracki (ohne Portfeuille), Dr. Subiata (Arbeit), Boerner (Post), Matuszewski (Finanz), Dr. Polzgnski (Landwirtschaft).

Die Enteignung soll nicht entschädigungslos vorgenommen werden. Andererseits soll aber der Eigentümer nicht eine unangenehme Höhe für die Enteignung verlangen können, denn dann käme eine Enteignung durch Gemeinden nicht in Betracht. Darum steht der Gesetzentwurf eine Entschädigung vor, die nach dem der Grundstücksbewertung zu Grunde liegenden Wert bemessen wird. Das dürfte übrigens die Nebenwirkung einer Hebung der Steuermoral haben. Ist es doch gegenwärtig allzu ge-wöhnlich, daß viele Grundstücke nicht zu ihrem wahren, sondern zu einem viel niedrigeren Wert versteigert werden. An einer solchen Steuererleichterung wird aber den Eigentümern der Gehalt vergolten, wenn sie zu gewärtigen

haben, daß die Gemeinden zu dem gleich nie-drigen Steuerwert ihnen die Grundstücke ent-eignen.

Diese in großen Fügen geschriebenen Ab-sichten des von der sozialdemokratischen Reichs-tagsfraktion eingebrachten Gesetzentwurfes wer-den in allen sozialbedingenden Kreisen des deut-schen Volkes auf volles Verständnis stoßen. Seine geschworenen Gegner dagegen sind jene un-wertigen Ritter der privatkapitalistischen Eigentumsordnung, die sich in ihrem Kampf gegen alle sozialen Verbesserungen in der großindustriellen Volkspartei, in der Wirt-schaftspartei der Haus- und Grundbesitzer und in der deutschnationalen Partei der Junker vereinigt haben. Aber auch in den anderen bürgerlichen Parteien finden genug Elemente, die sich gegen den sozialdemokratischen Ge-setzentwurf stemmen werden.

Es alle haben sich schon einmal gegen ein Wohnheimstättengesetz ausgesprochen. Das war im Mai 1926, als der Reichstag von der Ver-setzung der Vorlage eines solchen Gesetzes for-terte. Damals haben voll 111 deutschnationalen nur 3 für den Antrag gestimmt, und von den 51 Abgeordneten der Deutschen Volkspartei stimmten nur 4 Abgeordnete mit Ja. Das war um so interessanter, als ein paar Jahre vorher die Nationalversammlung auf An-gelegenheit derselben Volkspartei die Regierung ersucht hatte, zunächst über einen Ge-setzentwurf zur Bekämpfung der Bodeninflation und zur sozialen Ausgestaltung des Enteignungsrechts, insbesondere auch in der Richtung vorzuliegen, daß die Errichtung von Wohn- und Wohlfahrtsheimstätten durch Veräußerung billigen Bodens erleichtert wird. Als es nun im Jahre 1926 erlegt werden sollte, hatten die wahren Volksparteier sich längst von ihrem großen Schreck über die Revolution erholt und ihre „auch-soziale“ Forderung verlesen. Von der Wirtschaftspartei hatte sich nie ein Ab-geordneter für die Unterbreitung des Gesetzes ausgesprochen. Demnach ist der Antrag ange-nommen worden. Am 2. Mai 1929 wurde ein von der demokratischen Partei erneut gestellt-er Antrag vom Reichstag abgelehnt. Nun er-griff die Sozialdemokratie die Initiative. Ihr Antrag auf Vorlage eines Wohnheimstätten-gesetzes wurde am 26. Juni 1929 vom Reichs-tag angenommen.

Was die bürgerlichen Parteien im Reichs-tag nicht hatten erreichen können, das gelang ihnen hinten herum: Es ist bis jetzt nicht zur

Vorlage des Gesetzes durch die Reichsregierung gekommen. Nun hat die Sozialdemokratie den längst vom künftigen Beitrag für Wohnheim-stättenweien ausgearbeiteten Gesetzentwurf von sich aus dem Reichstag vorgelegt. Der Reichs-tag wird Karbde bekennen müssen. Vor allem die nationalsozialistische Fraktion, die den Kampf gegen das Eigentum an Grund und Boden zwar programmatisch forderte, aber auf Reichs Hütern längst preisgegeben hat.

Pariser Schulkatastrophe.

Der Pariser Stadtrat folgte im Hinblick auf die katastrophalen Pariser Schulverhältnisse den Entschluß, sofort eine 100-Millionen-Anleihe aufzunehmen, um mit diesem Gelde neue Kom-munalschulen erbauen zu lassen. Da in den jetzigen Gemeindefinden das Schulreglement, das höchstens 40 Schüler für eine Klasse ge-staltet, überall überschritten wird. In der Mehrzahl der Klassen sitzen 60 Kinder.

Wuttag in Reims.

Dieser Tage war in Reims eine seltsame Freiübungs- und Beobachtung. Zuerst haben dort zwei Kranke trotz ständiger Bewandung ihr Leben mit furchterlichen Mitteln beendet. Der eine schritt sich mit einem Rasiermesser die Kehle durch; der zweite wollte sich fälschlich einen Revolver verschaffen, erhielt aber keinen. Die Soldaten der Wache nahen sich erschließen. Als die Soldaten der Wache nahen sich erschließen, lehrte der Patient ins Spital zurück, trat eine flache Aether aus und — nachdem er den Tod immer noch nicht gefunden hatte — erhängte er sich nachts mit seinem Besten. Am gleichen Tage beging ein dritter Mann Selbstmord, in-dem er sich in einen Brunnen stürzte, nachdem er aber lebend herausgezogen worden war, schlug er sich mit einer Hufe so lange auf den Kopf, bis er ohnmächtig zusammenbrach. Wieder zu sich gekommen, erhängte er sich an einem Baum. Gänzlich wurde am selben Tage ein mizer Selbstmord von einem vierzehnjährigen Jungen begangen, der sich eine Zurechtweisung seiner Mutter so sehr zu Herzen nahm, daß er sein Leben durch einen Messerstoß ins Herz be-endete.

Der älteste Mann Frankreichs.

Aus Paris wird berichtet: Die Auvergne, die schon im Jahre 1926 den Langlebensre-ford unter den französischen Provinzen mit dem damals 108-jährigen Virginie Chantonnier hielt, kann sich auch nach deren — übrigens durch einen Unfall herbeigeführten — Tod weiter rühmen, den ältesten Franzosen hervor-gebracht zu haben. Es ist dies der am 20. April 1824 geborene, also jetzt über 106-jährige Pierre Champeix, ein Landmann, der noch heute umgeben von Kindern, Enkeln und Urenkeln, in seinem Geburtsort Montaretz lebt. Von seinen sechs Söhnen sind zwar nur drei am Leben geblieben, dennoch zählt der Greis heute 25 Enkel, 33 Urenkel und überdies 200 Neffen aller Grade.

Der letzte Schliff fürs Weihnachtsfest.



Eine ordentliche und hübsche Haartracht muß das Puppenkind haben, wenn es auf dem Weihnachtsfest zum ersten Male den prüfenden Augen seiner Mutter begegnet. Darum darf es nicht „an“ sagen, wenn es bei der Puppenmadchen noch einmal tüch-tig gekämmt und getriebselt wird.

Volkswirtschaft.

Zentralwirtschaftsamt Oldenburg vom 9. Dezem-ber. Amtlicher Marktbericht. Zucht- und Mast-schweine. Auftrieb: 154 Stück Großvieh, darunter 12 Kälber. Es folgten: Hochtragende Kühe 1. Qualität 600—640 RM., 2. Qualität 525—575 RM., 3. Qualität 300—500 RM., tra-gende Kühe 1. Qualität 450—500 RM., 2. Qualität 350—440 RM., glatte Kühe 200 bis 400 RM., Zuchtstuten 200—350 RM., Zucht-kälber bis 2 Monate alt 80—120 RM., bis 14 Tage alt 40—70 RM., Ausgewachsene Tiere in allen Gattungen über 1000 RM., Marktverlauf ruhig, Kühe und ältere Kühe unverändert, Mähdler Zucht- und Mastschweine und Pferdemarkt am Dienstag, dem 16. Dezember.

Laßt Zahlen sprechen.

Von 60 000 Tabakpflanzern in Baden — 15 000 davon pflanzen nur für Hausbedarf — wurden 1929 230 000 Doppelzentner Tabak er-zeugt auf einer Fläche von etwa 10 000 Hektar. 1928 gab es noch 67 000 Tabakpflanzern. Im Bezirk Königsberg gibt es auch noch 13 000 Tabakpflanzern jedoch fast nur für den Haus-be darf (durchschnittlich 2 Ar).

In Berlin sind 80 000 Frauen beruflich tätig, in Deutschland 12 Millionen (über ein Drittel der weiblichen Personen).

Nach den neuesten Statistiken beträgt die Bevölkerung von Groß-London 7,7, Newyork 7, Groß-Berlin 4, Chicago 3½, Paris 2,5, Groß-Ostia (Japan) 2½ Millionen.

Über 50 Prozent der aus dem Ausland ein-gewanderten Einnereise kommen aus Schweden, das vier Fünftel und mehr seiner Erzförderung an Deutschland liefert.

Den Weltrekord in Trintiprüden hat der Franzose Chait, Präsident des Touring Clubs in Paris. Er nahm in der vorigen Saison an 320 Wettrennen teil und hielt dabei 302 Trintiprüde.

Fast 500 Millionen Reichsmark werden in Deutschland an Sachwerten durch Feuer ver-nichtet, d. h. jährlich über 60 000 RM. Von

dieser Summe könnten 25 000 Wohnhäuser oder 11 000 Bauernhöfe gebaut werden, 200 000 Deutsche könnten allein von der zerstörten Ra-tung leben.

Dreiviertel aller Brände entstehen durch Unachtsamkeit.

Sacharin ist 550mal süßer als Zucker, d. h. 1 Gramm Sacharin mit 550 Gramm eines ge-schmacklosen Stoffes, etwa Kreide oder Mehl, gemischt, hat dieselbe Süßkraft wie 550 Gramm Zucker. Zwei amerikanische Professoreu haben nun einen Stoff entdeckt, der gegen 700mal süßer sein soll als Zucker.

Ein gewöhnlicher Großfilm kostet durchschnitt-lich rund 300 000 RM. Davon erhalten 60 000 RM. die Stars als Honorar, 40 000 RM. der Regisseur, 30 000 RM. die Operateure usw., 40 000 RM. kostet Verleih und fotografische Arbeit. Der Rest von 130 000 RM. verteilt sich auf Ausstattung und dergl., sowie zum kleinsten Teil auf den Lohn für die kleinen Schauspieler und Statisten. In Hollywood werden von 18 000 Statisten durchschnittlich nur 700 täglich beschäftigt.

Das ehemalige Serapontum Bukowina gehörte seit 1775 zu Oesterreich und kam 1918 zu Rumänien. Es ist rund 10 000 Quadratkilometer große (etwa wie Oberbayern) und hat 800 000 Einwohner.

Nordenham

Keine Entschädigung der Unterwerfer? Im Haushalt des Reichspräsidenten...

Weihnachtsüberlegungen der Natur. Auf Wien, deren noch grüner Teppich mit Blüten...

Eine Gartenstraße in Betrieb. Herr Gärtner Gießen führte zahlreich erschienenen Interessenten...

Der Tote im Führeritz des Tankwagens.

Aus Rotbus wird gemeldet: In einem Tankwagen, der in einer tiefen Garage untergestellt...

Armen bewegungslos und blutüberströmt zum Führeritz hinausging. Die Gerichtskommission...

Genossenschaftliches.

Konjunktionsgenossenschaft Lohn- und Arbeitsverhältnisse. Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse...

Nordwestdeutsche Rundschau.

Städt. Weihnachtsfeier des Reichsbundes der Kriegsbefähigten. Auch in diesem Jahre veranstaltet...



Marga v. Chodorf, die bekannte deutsche Fliegerin, die allein einen Flug Berlin-Kanariensee unternahm...

Anzeigenteil für Brake, Nordenham u. Umgegend

Geflügelausstellung in der 'Union', Brake am 20. und 21. Dezember 1930.

Helms & Gabriel Konkurs-Ausverkauf. Die Preise sind weiter erheblich herabgesetzt!

Nußbaums Konzerthaus Kaffee-Konzert. Jeden Sonntag, nachm. von 4 Uhr ab.

Soeben erschienen! Kürschners Volkshandbuch Deutscher Reichstag 1930.

Volkshandlung Paul Hug & Co. Wilhelmshaven, Marktstr. 46 / Telefon 2158.

H. F. Grape. Beste Auswahl bei billigen Preisen in Schmiedepantoffeln, Trippern...

Kinderschokolade. 50 Stk. bis 1.-Mk. G. Gülden, Brake, Gebrüder 12.

Nordenham. Zur Bereitung von Labstaus empfehle prima Salzfleisch H. Müllchen.

Haben Sie etwas zu verkaufen? Geben Sie ein kleines Inserat in 'Volksblatt' auf...

Arthur Kießener Homöopath. Sprechstunden jeden Dienstag von 10 bis 6 Uhr.

Ein Geschenk für das behagliche Heim. Kissen, Garnituren, Kaffeewärmer, Teewärmer...

BETTEN. Bettstellen, Matratzen, Phoenix-Promenaden- und Klappwagen.

Jadestädtische Umfchau.

Die nächste Parteiverammlung. Die nächste Mitgliederversammlung der Sozialdemokratischen Partei findet am Montag, dem 15. Dezember, abends 8 Uhr, im „Werkspeicherhaus“ statt. Die Tagesordnung lautet: 1. Kommissionsfragen u. a. 2. Entlassung des Magistratsverwesers in Kitzingen. 3. Vortrag über die politische Lage (Referent: Reichsratgebeordneter Genosse Hünlich). 4. Parteiangelegenheiten; 4. Verschiedenes. Zahlreicher Besuch wird erwartet.

Multimeister Stülper verabschiedet. Marine-Multimeister Ewald Stülper ist mit dem heutigen Tage unter Bewilligung der gesetzlichen Pension und mit Erlaubnis zum Weitertragen der bisherigen Uniform aus dem Marinendienst ausgeschieden. Stülper war über sechs Jahre am Orte tätig. Bekannt wurde er besonders durch eigene größere Kompositionen. Schon in den nächsten Tagen tritt Stülper seinen neuen Posten als Stadt-Multimeister irgendwo im Lande Mecklenburg an.

Kurze Notizen aus dem Lande. Der Arbeiterfeste am Ostendbrück wurde vom Schnellzug überfahren und zerstört. Er hatte den Bahnkörper betreten, obwohl die Schranken geschlossen waren. — Der Jungführer Carl aus Ostendbrück wurde auf der Straße Rheine-Salsbrögen von einer Automotiv überfahren und getötet. Er leitete einen Kesseln und war, während dessen Entladung erfolgte, auf ein Nebengleis getreten. Durch den herrschenden Nebel hatte er das Platen der Automotiv nicht bemerkt. — Ein Handwerkerschüler tückischer Nation, der zuerst eine Reise durch Europa machte, wurde bei seiner Bestimmung im Stadtmuseum aufgehalten. Der Körper war total gestört. Nachdem der Mann sich im Krankenhaus erholt hatte, lekte er irrtümlich Mutes seine Reise wieder fort. — Die notwendigen Schlüssel der Universität

würden nachts mittels Einbruchs gestohlen. Außerdem wurde auch noch etwas Geld entwendet. Die Diebe müßten aber bald erfaßt haben, daß es sich nur um verdorbene Schlüssel handelte, denn Rinder fanden die Schlüssel bei einem Schlupfloch wieder. — Vom Starkstrom getötet wurde in Bremen ein Wasserleitung. Der jährliche Verbrauch war beim Einsetzen eines Saugers der elektrischen Leitung zu nahe gekommen. — Der Ausbau der Ortskrankenkasse in Genden wurde im Besonderen Vertreter öffentlicher Behörden, Körperschaften und Verbände eingeweiht. Außer den Verwaltungsräumen einer Zahnklinik, einer städtischen Kälteanlage für Augenkrankheiten ist in dem Gebäude ein Badeanstalt untergebracht, die von allen Einwohnern benutzt werden kann. Die Stadt Genden hat sich an der Badeanstalt mit einer Hypothek von 75 000 RM. beteiligt. — Das vierstöckige Schloss eines Schlossers in Genden ist jetzt aus dem zweiten Stockwerk eines Saales auf das Straßenniveau. Obwohl der Sturz aus neun Meter Höhe erfolgte, konnte das Kind sofort allein aufstehen, auch hatte es keinerlei Schäden erlitten. — Bei Vorderey landete gestern ein dreimotoriges Flugboot auf einem Versuchsfeld und kam aus Trauemünde.

Die hiesige Mehrheit der thüringischen Landtags hat am Donnerstag eine Gesetzesvorlage angenommen, durch die der Rücktritt in Zukunft wesentlich erschwert wird. Der Vorliegende des obersten Volkswirtschaftsrates der Sowjetunion hat einen Warnaufruf erlassen, in dem er auf die schwere Situation der thüringischen Arbeiter und die unbedingte Einhaltung der vorgeschriebenen Ausgangsgrenzen fordert. Der heilige Landtag besteht am Donnerstag die kommunizistischen und national-

sozialistischen Anträge auf Auflösung des Parlaments ab.

Politische Notizen. Auf eine deutschnationale Anfrage im sächsischen Landtag, welche Stellung die Regierung zu den Plänen Preußens einnimmt, die höhere Schule um ein Jahr zu kürzen, teilte die sächsische Regierung mit, daß Sachsen dem Ausbau nachdrücklich entgegenzutreten werde. — Wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, hat der Minister für öffentliche Arbeiten wegen der schwierigen Arbeitsmarktlage die Einwanderung nach Argentinien bis auf weiteres verboten. — Der Präsident der französischen Republik hat den radikalen Senator Steeg ins Gefängnis werfen, um ihm die Bildung des Kabinetts anzuheben, da Laual gefesselt ist. — Nach einer Meldung aus Neuport ist wegen der Luftstände auf Kuba über das ganze Land der Belagerungszustand verhängt worden.

Notizen aus aller Welt. In dem thüringischen Dorf Meura brannten in der vergangenen Nacht sechs Wohnhäuser und sechs Scheunen nieder. Die Saalfelder Motorprize verunglückte auf der Fahrt zur Brandstelle in der Folge Unfälle. — In London (Frankreich) ereignete sich gestern in einer Patronenfabrik eine Explosion, durch die zwei Arbeiterinnen getötet und zehn andere mehr oder weniger schwer verletzt wurden. — Riongs meldet, daß der dem Norddeutschen Lloyd gehörige Dampfer „Schlesien“, der von Bremen und Rotterdam nach Moskau unterwegs war, auf der Westseite der Krim (Kaukasus) in der Nähe der Wladivostok gestrandet ist.

Der Anwalt des Mannes. Die Frau hat einen miserablen Charakter. Sie ist böseartig, hinterlistig, schamlos, klatschflüchtig und dem Trunke ergeben. Der Anwalt der Frau: „Der Mann ist ein kompletter Idiot, dabei faul, boshaft, brutal und läuft wie ein Schwamm.“

Nichter: „Ja, dann begreife ich aber gar nicht, daß sich die beiden Ehegatten nicht glänzend verstehen konnten!“

Briefkasten.

Silberhochzeit. Das Fest ihrer Silbernen Hochzeit feiern am morgigen 13. Dezember die Eheleute Karl Borowitz in Kitzingen, Jede-Illustrate 33.

Jadestädtische Parteiangelegenheiten.

M. St. u. M. Heute abend 8 Uhr: Fraktionsführung im Rathaus, Zimmer Nr. 75. Sozialistische Arbeiterjugend. Sonntag nachmittags 2 Uhr: Zusammenkunft der Möbel zum Handarbeiten. — Montag 8 Uhr: Möbelgruppe.

Gewerkschaftlicher Berammlungskalender.

Allgemeiner Deutscher Beamtenbund (ADB). Ortsausführung morgen (Sonntag), abends 8 Uhr, bei Duitz („Siebelsbürger Heim“). Wichtige Tagesordnung. Ergebnisse sämtlicher Delegierten ist Pflicht der Vorstand.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Wilhelmsbader-Kitzingen. Führerführung, Sonntag, den 13. Dezember, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftsraum. — Stadtsamstag: Sonntag, den 14. Dezember. Antritt 11. 15 Uhr: Vortragsabend (Büro). Musik, Spielfeste, Ortsgruppenfahrten gehen mit.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Josef Kluge, Kitzingen. Druck und Verlag: Paul Dug & Co Kitzingen

Anzeigenteil für Oldenburg u. Umgegend.

Weihnachts-Ausstellung

Spielwaren, Geschenkartikel, Haushaltsgegenstände

Fabelhaft niedrige Preise Unerreichte Auswahl

Der Herrschende der Dämmerung

Hilzegrav

REKONSTRUKTION

Reinhardtstr. 17-18 • Wilhelmstr. 1-2

Weihnachtsgeschenke die Freude bereiten

finden Sie bei mir in reichhaltiger Auswahl

**Trainings-Anzüge
Hautjacken
Pullover
Strickwesten
Oberhemden
Krawatten
Cachenez
Taschentücher usw.**

auf Wunsch in hübschen Geschenkkartons

G. F. EIBEN

Herren-Bekleidung

Oldenburger Landestheater

Freitag, d. 13. Dez., 7.45 Uhr bis 11 Uhr: „Gnomi“.

Sonnabend, 13. Dez., 4 Uhr bis 6 Uhr: „Peterchens Mondfahrt“.

7.45 bis 9.45 Uhr: „Plutt im Novemberkranz“.

Sonntag, 14. Dez., 4 Uhr bis 6 Uhr: „Peterchens Mondfahrt“.

7.45 bis 9.45 Uhr: „Das Land des Räuberhans“.

Montag, 15. Dez., 4 Uhr bis 6 Uhr: „Peterchens Mondfahrt“.

Freitag, d. 13. Dez., 7.45 Uhr bis 11 Uhr: „Gnomi“.

Sonnabend, 13. Dez., 4 Uhr bis 6 Uhr: „Peterchens Mondfahrt“.

7.45 bis 9.45 Uhr: „Plutt im Novemberkranz“.

Sonntag, 14. Dez., 4 Uhr bis 6 Uhr: „Peterchens Mondfahrt“.

7.45 bis 9.45 Uhr: „Das Land des Räuberhans“.

Montag, 15. Dez., 4 Uhr bis 6 Uhr: „Peterchens Mondfahrt“.

Im vorteilhaften Einkauf liegt der Gewinn

sowohl für uns als auch für Sie, wo es heißt, mit wenigem viel Freude bereiten. Unsere Preise sind vorteilhafter als je.

Herren-Ulster	moderne Farben u. Formen	22.00	34.50	49.50	64.00	74.00
Herren-Paletots	schwarz und Marengo	29.50	39.00	52.00	62.00	74.00
Herren-Anzüge	gute Qualitäten	18.00	26.00	32.50	39.00	47.00
Herren-Anzüge	elegante Neuheiten	49.00	55.00	66.00	74.00	93.50
Herren-Sportanzüge	kräftige erprobte Stoffe	17.50	25.00	32.00	45.00	57.00
Winter-Joppen	warm gefüttert	8.75	12.90	16.90	20.00	28.00
Windjacken	mit und ohne Futter	7.50	10.00	14.50	18.25	22.50
Gummimäntel	garant. wasserdicht	9.75	14.50	18.90	22.50	28.50
Knaben-Anzüge	hübsch und haltbar	4.75	7.50	12.00	16.50	24.00
Herren-Unterhosen		1.25	1.50	2.00	2.50	3.00
Reiher-Boyehosen		9.50	11.50	14.50	18.50	23.50
Mako-Püschhosen		4.25	4.75	5.25	5.75	6.25
Futterhemden		3.15	3.50	3.90	4.30	4.70
Reinw. Flanellhemden		10.00	12.50	15.00	17.50	20.00
Gute Normalhemden		1.95	2.25	2.55	2.85	3.15
Mako-Plüschhemden		6.25	7.25	8.25	9.25	10.25
Futter-Unterjacken		3.00	3.60	4.20	4.80	5.40
Grüne gestr. Unterjacken		3.90	4.70	5.50	6.30	7.10
Gute Jagdwesten		3.90	4.35	4.80	5.25	5.70
Warme Walkjacken		2.75	3.15	3.55	3.95	4.35
Reinwollene Socken		0.95	1.10	1.25	1.40	1.55
Eleg. Oberhemden		2.90	3.30	3.70	4.10	4.50
Reinw. Halbhemden		1.25	1.50	1.75	2.00	2.25
Mod. Pullover		2.90	3.30	3.70	4.10	4.50
Farbige Strickwesten		3.90	4.30	4.70	5.10	5.50
Elegante Selbstbinder		0.50	0.65	0.80	0.95	1.10
Hübsche Seidenschals		0.95	1.10	1.25	1.40	1.55
Moderne Cachenez		1.50	1.75	2.00	2.25	2.50
Preiswerte Gamaschen		2.25	2.60	2.95	3.30	3.65
Farbige Socken		0.50	0.60	0.70	0.80	0.90
Gefüt. Stoffhandschuhe		0.95	1.10	1.25	1.40	1.55
Gefüt. Napphandschuhe		6.10	7.10	8.10	9.10	10.10
Prima Hosenträger		0.95	1.25	1.55	1.85	2.15

Lieferant für Mitglieder aller Krankenkassen

ist die

Hirsch-Apotheke

Oldenburg i. O., Ecke Stauntraße-Rüsterstraße

Wer seinen Umsatz vergrößern will darf keine Reklame scheuen

Bevorzugt unsere Interenten

Das Haus der Kraftfahrer

Autohaus Hamdler & Remmen Oldenburg i. O.

Julius-Mosenplatz 5
Neue Straße 3
gegenüber Café Klinge
Fernr.-Samml.-Nr. 4741

Besichtigen Sie unsere 8 Schaufenster.

G. Bruns Fabriklager

Oldenburg, Ecke Haaren- u. Mottenstraße.

Wissen Sie schon

daß schon jetzt Weihnachtsgeschenke bei kleiner Anzahlung kostenlos bis zum Fest zurückgestellt werden?

10 Schaufenster

geben einen Überblick über meine unerreichte Auswahl

500 Korbmöbel

und Kleinmöbel finden Sie als Auswahl in 1200 qm Geschäftsräumen

Fr. Lehmann, Gasstr. 27

RÜSTRINGEN WILHELMSHAVEN

Fahrrad- u. Möbelhaus Wilhelm Janßen, Ecke Peter- und Grenzstrasse.

Fahrräder, Holländer, Puppenwagen,
Roller, Rodelschlitten, Simsonsauer.

Schlafzimmer, Speisezimmer
Küchenrichtungen
Flurgarderoben, Chaiselongues
mit Decken, Einzeilmöbel all. Art.

Zum Weihnachtsfeste

halten wir eine Riesenauswahl in **Feigen, Äpfeln
Nüssen, Apfelsinen, Datteln, Konserven,
sowie sämtl. frisches Gemüse.**

Hamburger Fruchthaus

W. und M. Witt

Zum Weihnachtsfest kaufen Sie am
vorteilhaftesten

MÖBEL

aller Art

sowie auch **Kleilmöbel** bei

Högermann

Ulmenstraße 22

Nur noch kurze Zeit

Total-Ausverkauf

Die Ware ist nochmals im Preise
bedeutend herabgesetzt!
Nutzen Sie diese Gelegenheit
zum Weihnachtsfest aus.

Normals **Otto Zierau**

Gökerstraße 70, bei der Ulmenstraße.
Spezialgeschäft für gute Herren- und
Knabenkleidung. **Hermes & Ulbrichs**

Fugenlose Trauringe



333/Gold das Paar von Mk. **7.50** an
585/Gold das Paar von Mk. **13.00** an
750/ u. 900/Gold in allen Größen vorrätig

— Gravierung gratis —

Friedo Frier

Uhrmacher u. Juwelier, Marktstr. 43

Preissenkung ohne Qualitätsverminderung!

1928er Tafelrotwein	lose	Liter	1.00 RM.
Tarragona, lohfarben	"	"	1.20 "
Original-Insel-Samos, golden	"	"	1.30 "
Brantwein, rein	"	"	2.65 "
Weinbrand-Verschnitt	"	"	3.70 "
Jamaika-Rum-Verschnitt	"	"	3.80 "
Liköre ¼ Liter von	"	"	2.60 " an

Johannes Meyer Nachf., Wilhelmshavener Straße 78.

Staubend billige, praktische und gute

Fest-Geschenke

sind Einzeilmöbel, wie **Sofas** in Plüsch und Mohair, Ruhebetten,
Eichen-Ausziehtische u. Lederstühle, Schreibtische, Standuhren,
Flurgarderoben, Rauch-, Näh-, Zierische, Metall- und Holz-
Bettstellen usw. in großer Auswahl.

**Zirka 30 Musterzimmer, Schlafzimmer,
Küchen, Speisezimmer, Herzzimmer**

Zwanglose Besichtigung

Möbelhaus

Gerhard Schlömer

Bismarckstr. 137, Ecke Pr.-Heinr.-Str. Sonntag v. 2-6 U. geöffnet.

Drogen - Meyer

Wilhelmshaven
Marktstraße 18 — Gökerstraße 45
empfiehlt wirklich preiswerte

photographische Apparate

Erleichterte Zahlungsbedingungen.

Radio

Schallplatten
Neueste Schlager
Weihnachtslieder
in größt. Auswahl
eingetroffen.

Joh.
Börgermann,

Elektromeister
Wilhavener Str. 8
(Nähe Adler)
Telefon 45

Wir empfehlen:

**Selbstfahrer (Holländer), Roller
Bubiräder, Kinderstühle u. Tische
Puppenwagen, Turngeräte
Werkzeugkästen, Schlitten und
Schlittschuhe**
in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Gebrüder Meyer Gükerstraße 57
Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte. Telefon Nr. 787

E. G. Meyer

Gökerstraße 65

Schulranzen
Büchermappen
Besuchstaschen
Fussbälle
Gamaschen
Koffer

Puppenwagen

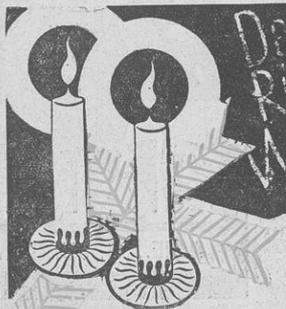
in größter Auswahl. Gekaufte
Wagen werden auf Wunsch bis
Weihnachten zurückgestellt.

Kredithaus

W. Nissenfeld

Das „Volksblatt“

empfehlte sich der Geschäftswelt und allen übrigen Inserenten
als meistgelesene Tageszeitung — und darum wirksamstes
Inseritionsorgan — für die Aufnahme von Anzeigen aller Art.
**Durch seine Vielseitigkeit hat es in fast allen Haushal-
tungen und in allen Volkskreisen Eingang gefunden,
wodurch der Erfolg einer Anzeige gewährleistet wird.**
Unsere Auflage steigert sich fortwährend, so daß wir das weit-
aus verbreitetste Blatt in Oldenburg-Ostfriesland sind. Deshalb:
Wer im „Volksblatt“ inseriert — übt Dienst am Kunden.



„Volksblatt“

Aus dem Oldenburger Fonds.

Kapitalabfindung für Kriegsbeschädigte.
Von der Hauptfürsorgestelle Oldenburg wird dem Reichsbund der Kriegsbeschädigten ein Betrag des Vermögens...

Durch Erlass vom 17. November hat der Reichsarbeitsminister wie folgt verfügt: „Es können jedem Hauptverdienstamt für die Kapitalabfindung nur 12.500 RM. zur Verfügung gestellt werden die nach dem Ermessen des Hauptverdienstamtes in besonderen Härtefällen zu verwenden sind, soweit sie nicht zur Befriedigung bereits bewilligter Kapitalabfindungen benötigt werden. Der Betrag wird demnachst überwiesen werden.“

Ob es möglich sein wird, gegen Ende des Rechnungsjahres nochmals einen ähnlichen Betrag bereitzustellen, kann ich noch nicht übersehen. Mir selbst stehen für die Kapitalabfindung keine Mittel mehr zur Verfügung, so daß Anträge an mich zwecklos sind. Die Bearbeitung der vorstehenden und künftigen eingehenden Anträge hat zu unterbleiben, die Anträge sind mit der Begründung abzulehnen daß Mittel für die Kapitalabfindung nicht zur Verfügung stehen.

Die Hauptfürsorgestellen ersuche ich, entsprechend zu benachrichtigen.

Im Entwurf des Haushalts für das Rechnungsjahr 1931 sind für die Kapitalabfindung 10 Millionen Reichsmark vorgesehen. Es wird daher die Bewilligung einer Kapitalabfindung nur in ganz besonders gelagerten Fällen in Betracht kommen. Die Auteilung eines bestimmten Betrages für jeden Monat ist nicht mehr beabsichtigt.“

Die vorstehend erwähnten 12.500 RM. wurden inzwischen bereitgestellt und heute durch Bewilligung einiger besonders dringender Kapitalabfindungen verausgabt.

Einmalige bewilligungsreif vorliegenden Abfindungsfälle werden in diesen Tagen abgelehnt werden. Desgleichen müssen alle aus der Prüfung noch einsehenden sowie alle neu aufgestellten Anträge abgelehnt werden. Die für das nächste Rechnungsjahr voraussichtlich bereitgestellten Mittel sind so gering, daß sie das Transschließen über die Verwertung einer Bewilligung verbieten. Dabei wird auch zu berücksichtigen sein, daß sich zunächst nicht übersehen läßt, zu welchem Zeitpunkt diese Mittel zur Verfügung stehen.

Die vorliegenden und die noch eingehenden Anträge sind unbeantragt hierher weiterzusenden.

Abgeordnete der Landesinnung.

Der Oberpräsident hat zu Abgeordneten der 30 Landesinnungen ernannt die Herren: Direktor Wilkens, Oldenburg, Studienrat Brückner, Delmenhorst, Kaufmann und Verbandsdirektor Junge, Oldenburg und Bürgermeister Dr. Müller, Nevers.



Senator Pierre Laval, der französische Arbeitsminister, verläßt nach seiner Bestrahlung mit der Röntgenstrahlung das Palais Cléjave und wird von den Journalisten begrüßt.

Geheimnisse von Monte Carlo.

Von Egon Erwin Kisch.

VIII.

Das Leben — ein Schundroman. Vor dem Kasino.

Im Sporting-Club gibt es keine Sperrstunde und keine Maximalgrenze für die Einsätze, keine Koutette hat ein Betriebskapital unter einer halben Million Franken, die Krenten-Quartante-Tische mit 500 Franken Mindesteinsatz logen je 600.000 Franken täglich. Man braucht keine Gelons, Bargeld und Schecks werden angenommen und Wechsel, selbst Ehrenwort genügt. Die Kasse einer Pariser Großbank amtiert im Klub und gewährt bei Tag und Nacht Kredite. Das Telephonamt ist gleich unten, so daß man jederzeit eine Depesche abfordern kann, wenn aus dem Baccaratstüben längere Zeit nur ungünstige Karten an Tageslicht getreten sind.

In den warmen Winternächten von Monte Carlo verlieren die Mitglieder des Sporting-Clubs Millionen erdbeben und an die Bank, die Arbeitsleistung von Generationen, Leibeigener, Untertanen und Lohnarbeiter.

Die Herren spielen nicht einmal in der Hoffnung, sich durch Gewinn ein anderes Leben zu schaffen, sondern aus Langeweile, um sich einen Nervenzug zu leisten. Sie sehen keine Möglichkeit, von dem ersten Geld einen — sei es auch nur: egoistischen — besseren Gebrauch zu machen.

Ein Spielhaus für Snobs

Soviel über das Kasino schon geschrieben worden ist, so wenig drang aus dem vornehmen Gebäude in die Weltöffentlichkeit, das auf der vom Hafen nach Monte Carlo führenden Rampe gegenüber dem Hotel liegt und nicht einmal durch eine Tafel gekennzeichnet ist.

Dieser Sporting-Club hat mit Sport soviel zu tun wie ein Hahn mit Kaffeebohnen oder die Seebüchergesellschaft von Monte Carlo mit Seebären.

Weiter ist dieser Sporting-Club auch kein Klub, sondern ein Geschäftsunternehmen wie das Kasino. Vor einem Monatsantritt mußten die im Mitternacht zum Verlassen des Kasinos gezwungenen Gäste nach Nizza fahren, um dort den Rest des Abends beim Baccarat zu verbringen — bis die Sonne ihr Morgenrot in der Nacht von Nizza nahm.

Damals begann der Ausschweifung des Nizzaer Spielhauses. Und damals begann auch die Angst des Kasinos von Monte Carlo vor der Konkurrenz, und es entschloß sich, seinen Gästen die Mühe abzunehmen, zwecks Anbringung ihres Geldes nächstherüber nach Nizza reisen zu müssen. Deshalb kaufte die „Seebüchergesellschaft“ von der Fürstin Radziwill, geb. Bünz, das Hotel „Monte Carlo“ und richtete es als Spielhaus für die allerersten Welt ein. Man hatte sich als Aristokrat oder als Mitglied eines Millionärklubs auszuweisen, und eine Aufnahmegebühr von tausend Goldfranken war zu bezahlen.

Als sich aber ein exklusives Publikum eingestellt hatte und seine Abwanderung nicht mehr zu fürchten war, lockerte man die strengen Einlassbedingungen, verlangte nicht mehr die Abnahmeprobe.

Wer hoch spielen und hoch verlieren kann, findet Einlass und darf neben Königen und Bankdirektoren sitzen.

Von Monte Carlo, dem schönen Erdenfleck, leben sie nichts. Auf den Terrassen sitzen höchstens einige Schläue oder gelangte Engländer, die sich den Kasinobetrieb nur ansehen wollten, interesselos ein paar Spielarten auf eine Nummer gelegt haben und leichten Herzens verloren. Jetzt, wenn sich nicht gerade Gelegenheitsbietet, arme, Hartnackige Tauben zu schaffen, sind sie Freunde der Natur und des Gefühls, ihre Augen genießen das Meer, ihre Ohren die Musik.

Im „Café de Paris“, an dem von orangefarbenen Sonnenstrahlen überbacken Tischchen vollzieht sich die Fortsetzung des Spieles mit anderen Mitteln. Bekanntschaften werden geschlossen.

Damen, Hut und Complet aus Tweed, Fingerringen auf dem Schoß, meist Großfürstinnen aus Anhalt oder Wittibinnen aus Paris, knüpfen mit den Nebenbuhler an, um allfälliges Glück in der Liebe zu investieren im Glück im Spiel.

Die Spielere überhalb des Parks verkaufen Verlosungstickets von 73.000 Franken aufwärts, Brillantenanhänger von 33.000 Franken an. Unter Schirmen liegt in den Schaukästen. Vielleicht mußte ihn verkaufen, die hierher kam, um sich neuen dazu zu kaufen. Vielleicht aber hat ihr die Mühe des Verkaufens ein zufführender Großfürst aus dem „Café de Paris“ abgenommen. „Lombard“ steht mit russischen Leitern auf Spielertischen, man bezieht hier die demontierten Medaillons von Jaren und russischen Heiligen.

Am Abend leuchtet die weiße Fassade des Kasinos, von Scheinwerfern überflutet, mit Lichtgitarren bespannt, wie ein Kesselpalast, um die Hüfte der Kühe und die Passagiere der Schiffe zu locken. Von der Kalkstraße des Domes brechen Gerüche mit goldenen Kritischen dem Besucher eine goldene Wolke entgegen, weil ihnen das Vergnügen macht.

In den Gassen steht es anders aus als am Tag. Viele haben sich von ihrem Platz nicht wegerrührt, die meisten aber tragen Abendkleid, Schmutz und grollende Fingerringe.

Die Herren sind im Smoking, auch die Croupiers und die Chefs und die Sous-Chefs, die das Spiel überwachen vom erhöhten Stuhl aus („Gambler's Look-out“). Hier dieser Ehren im Kasinobereich der Goldgräberzeit, wo der Spielinspektor einen Revolver in der Hand hält. Ganz hinten, in der Cercle Privée entscheidet der Baccaratstüben darüber, wessen Karten näher an der Gewinnziffer 9 heranrücken.

Die Kronleuchter scheinen zu flimmern, es ist Zigarettenrauch, der zitternd die Lichter umfließt. Die Tier hat sich seit dem Nachmittag gefeigert.

Das ist kein Spiel, das ist ein Warten auf den Zufall. Man hält nicht einmal eine Karte in der Hand, man misst nicht einmal, man teilt nicht einmal aus, hat nicht einmal die Fiktion, etwas für seine Chance zu tun. Bei „Triente-Quartante“ muß der Croupier vier bis fünf Leute auffordern, bevor einer die Karte abhebt. Man will nicht Hand anlegen, nicht eingreifen. Man so gleriger lauert man darauf, wie der Ball fallen wird oder die Karten.

Katastrophe.

Das Spiel geht weiter drinnen im Saal. Im Winkel auf dem Sofa redet ein Mann auf sich selbst ein. Eine Frau, zusammengesunken, hält den Kopf in die Hände begraben. Zwei freuten miteinander, Pfeifstift und Papier in der Hand.

Ein alter Mann, Anklennase, hohe Stiefel, tiefenhaft von Gesicht, Großbauer ansehend, raucht sich das Haar, er reißt es sich in Wülfen aus, weint, lacht in den Taschen, köhnt. Dann wankt er hinaus, — er wankt, es ist wie in einem Schundroman. Hier ist das Leben ein Schundroman. Man gewinnt ein Leben, man verliert ein Leben, — nein, gewöhnlich geschieht keines von beiden, man glaubt es, weil es im Schundroman steht, oder es steht im Schundroman, weil man es glaubt. Wir leben dem Verweirten durch das Fenster nach, er schlüpft sich ein paar Schritte, bleibt stehen, wankt weiter. . .

Eine Viertelstunde später rennt der Turnlehrer vom Strandbad, ein junger Deutscher, verführt aus dem Saal und brüllt immerfort, farnen Klatschen darauf, daß jemand heulig stehen könnte, die Worte: „Dazu habe ich zwei Jahre lang mit alten Engländerinnen . . .“

Nachrichten aus aller Welt.

Auf eine großmächtige schwarze Tafel in der Vorhalle werden die neuen Telegramme aus aller Welt geschrieben. Einer sagte „Nor“ und „inverte“, während draußen angegraben wird, im Hafen von Kairo fielen vierhundert Menschen der Meulenpest zum Opfer. Einer bekommt fünfzigtausend Geld aus einer lechzigen Transzervale, einer verliert viermal zehn Tausend, die auf „Pari“ und „Kasse“ und „Nor“ und auf der mittleren Kolonne lagen. Kritisch Hansen heute nicht gefordert, Nummer 23 bringt fünf- unddreißigtausend Geld, hundertvierzigtausend Bergarbeiter sind gefahren in Wales in Streik getreten, bei dem Eisenbahnunglück in Polen kamen vierzig Menschen ums Leben, der Lokomotivführer ist verhaftet, die Kugel war schief, die Kugel rollt, der Schwamm verflücht.

Der Croupier zählt aus, Telegramme kommen, die Karten fallen, eine Welt hundert, eine Welt fünf, eine neue Welt wird gebaut. „Waden Sie Ihr Spiel, meine Herren.“

Nacht im Bacl.

Das Eingangstisch des Hotels „de Paris“ fällt auf den Negepriorier mit hellvioletter Vorze, von der die Kriegsmembranen hängen bis dort hinunter. Auf dem Monbeau, genannt „Camembert“, lünger ein Polstzitz mit weißem Tropenblum, weißer Koppel, weißen Handschuhen, weißen Hosen, perlmutternen Gegenstand, Epaulletten und himmelblauem Waffenrock, goldverhüllter Logar.

Ein Springbrunnen wirft Strahlen in die Höhe, deren Farben allmählich weißlich werden, die Tropfen argieren bald wie rote Funken, bald wie Brillantenpflücker. Rosen und Ginzinen duften im Park, es schwingen sich die Blätter der Agaven und die Zweige der Palmen kühn empur und neigen sich leicht herab und herrliche Waldschnecken aus Ranken und Wälden wölben sich über die Bänke, auf denen man sich erschließt.

Ende!

Ein seltsamer Wurm.

In Spanien des Meeresbodens lebt, besonders in der Südküste in der Nähe der Samarra-Anfeln, ein seltsamer Wurm, der lognanter Raolo-Wurm, der für zwei verschiedene Wissenschaftler, für den Zoologen und für den Mikroskopisten, von ganz besonderem Interesse ist. Von dem zur Ordnung der Wurmstämme gehörigen

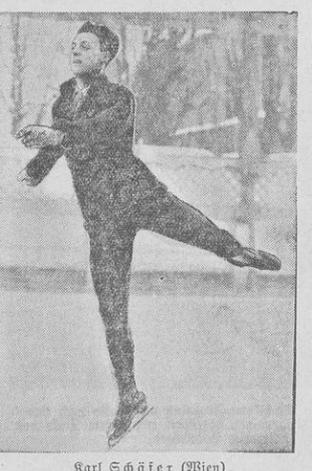
Tiere trennt sich zur Zeit der Geschlechtsreife das fingerdicke Hinterende mit den Geschlechtsorganen ab und bewegt sich vollständig frei und selbständig im Meere. Diese Hinterenden der Würmer erscheinen in unermeßlicher Menge jährlich zweimal am Strande, das erstmal im Oktober und das zweitemal im November. Ganz besonders interessant ist es nun aber, daß



Werner Ritterberg (Berlin)



Ilse Hornung (Wien)



Karl Schäfer (Wien)

Gegen spröde Haut



NIVEA CREME

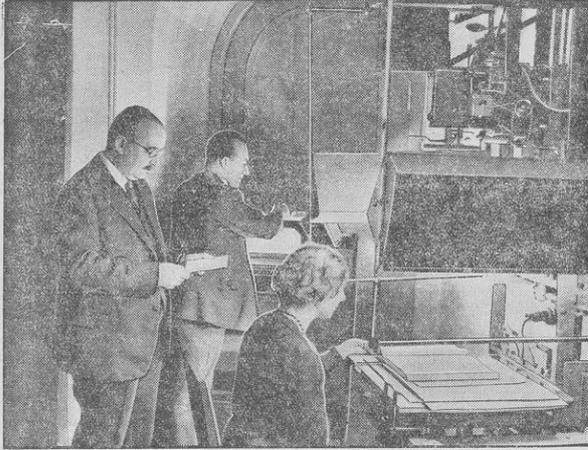
bei Regen, Wind u. Schnee

dieses Erscheinens beide Male genau am Tage vor Vollendung des letzten Mondviertels und am Tage des letzten Mondviertels selbst eintritt. Die Würmer sind eine Lieblingsgast der Salolauer und werden zu den bestimmten Zeiten maßlos aus dem Meere gefischt. Nach Entleerung der Geschlechtsprodukte ins Meer sterben die Hinterenden ab, während die Vorderenden der Tiere am Leben bleiben. Ueber den Zusammenhang des Erscheinens, das mit unfehlbarer Pünktlichkeit zur Zeit des letzten Mondviertels erfolgt, mit dem Trabant der Erde ist bis jetzt noch nichts bekannt. Es ist vorläufig noch Aufgabe der wissenschaftlichen Forschung, festzustellen, ob und inwiefern der Mond einen Einfluß auf Leben und Fortpflanzung dieses seltsamen Wurmes hat.

Ein verschwundener Fluß.
Im Apennin in Mittelitalien ist vor kurzem der Polarkuß, der eine Wasserfallanlage spalte, plötzlich in eine tiefabfließende Höhle verschwand und auf der anderen Seite des Berges wieder zum Vorschein gekommen. Die Untersuchungen der Zentrale bemerkten, daß die Maschinen ein langsames Tempo erhellten und plötzlich ganz aussetzten. Man suchte den Grund festzustellen und kam bis an die Höhle, wo sich das Wasser des Flusses fastabstufenförmig in das Innere des Berges ergoß.

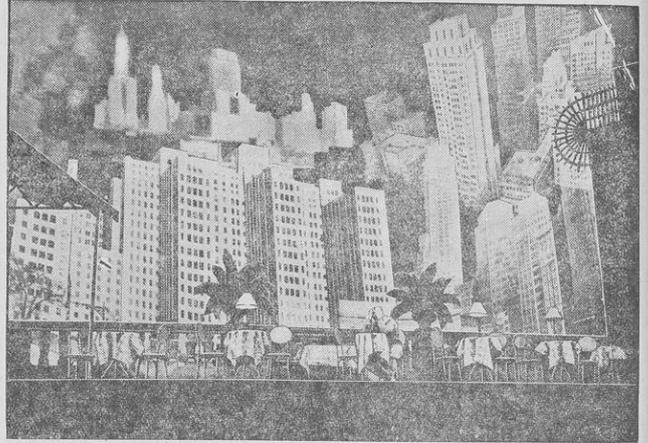
~ Bilder vom Tage ~

Die Berliner Staatsbibliothek führt die Photo-Kopie ein.



In der Berliner Staatsbibliothek wurde jetzt eine Photokopierstelle eröffnet, wo in wenigen Minuten eine große Anzahl von Buchseiten nach einem schnellen und billigen Verfahren tadellos kopiert wird. Bisher waren Stunden zur Abschrift der Schriftstellen nötig, und die Bücher mußten solange der weiteren Benutzung entzogen werden. Auch wird durch die Photokopie jede Fehlermöglichkeit der Abschrift ausgeschaltet.

Das Bühnenbild der modernen Oper.



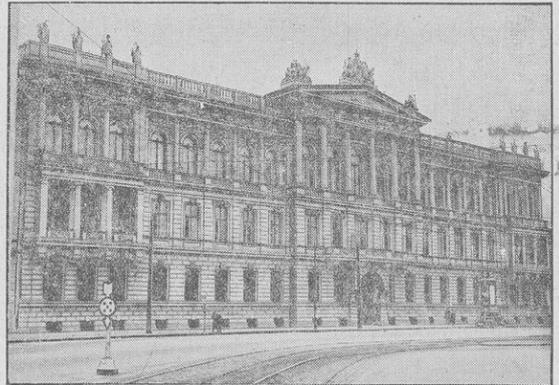
„Neuport“, eine Szene aus der Oper „Fremde Erde“ von Karl Nathaus, die in der Berliner Staatsoper ihre Uraufführung erlebte. Die Ausstattung dieser ganz modernen Oper liegt in den Händen des bekannten Bühnenmalers Emil Kirman.

Der neue Bischof von Limburg inthronisiert.



Dr. Anton Hilfrich, der neue Bischof von Limburg an der Lahn, in der Festprozession am Tage seiner Inthronisation an Stelle des verstorbenen Bischofs Dr. Kilian.

Das Blücherpalais in Berlin soll amerikanische Botschaft werden.



Das Blücherpalais in der Friedrich-Ebert-Straße in Berlin ist von der amerikanischen Botschaft erworben worden, um das schöne Gebäude als künftigen Sitz der Botschaft einzurichten.

Japans Fliegerinnen begrüßen die London-Tokio-Fliegerin Mrs. Bruce.



Die englische Pilotin Frau Bruce wird auf dem Tachikawa-Flugplatz von Tokio nach ihrem Alleinflug London-Tokio von den japanischen Fliegerinnen begeistert empfangen. Links von ihr die japanische Fliegerin Sofuteigen.

Vom großen Reichs-Stafettenritt.



(Stadtwechsel der Stafettenreiter auf der Landstraße bei Görlitz.) Den Höhepunkt des „Nahres des Jahres“, eine Veranstaltung des Reichsverbandes für Reitsport und Prüfung deutschen Reitsports, bildet der Reichs-Stafettenritt quer durch Deutschland, an dem etwa 50000 Reiter teilnehmen. Derselbe 5000 Kilometer lang vom 6. bis 12. Dezember zurückzulegen.



Weihnachten
 Kluge Käufer kaufen jetzt.
 Jetzt ist die Auswahl am größten.

Leibwäsche

- D. Hemde mit breit. Achsel 2.25 1.95
- D. Hemde mit schmalen Trägern . . . 1.95, 1.60
- D. Nachthemde reich garniert 2.90, 2.50
- D. Schlafanzüge in allen Farben 10.75, 8.00
- D. Prinzdecke künstl. Wäsche 7.50, 5.90
- D. Schlüpfer künstliche Wäsche 4.25, 3.50

Bettwäsche

- Kissenbezüge mit gesticktem Dogen . . . 2.15, 1.75
- Kissenbezüge mit schönen Einsätzen . 2.50, 2.35
- Bettlaken Ia Hausstuch, 150/230, 4.50
- Bettlaken Ia Halbleinen, 150/230 . 4.90
- Bettbezug Ia Streifstirn, 140/200 9.90
- Bettbezug Ia Damast, 140/200 . . . 11.50, 10.50

Hauswäsche

- Handtücher gute Gebrauchsware, 48/100 cm . . 3 Stück 1.85
- Handtücher gutes Halbleinen, 48/100 cm . . 3 Stück 2.20
- Handtücher Ia Reinleinen, 50/100 cm . . 3 Stück 3.50
- Geschirrtücher Ia Halbleinen, 56/66 cm . . 3 Stück 1.60
- Geschirrtücher Ia Reinleinen, 60/60 cm . . 3 Stück 2.10
- Geschirrtücher Ia Reinleinen, 60/80 cm . . 3 Stück 2.60

Tischwäsche

- Tischtuch Ia Baumwolle, 130/165 cm 4.25
- Tischtuch Baumwolle mit Kunsts. 130/165 cm 4.25
- Tischtuch Ia Halbleinen 130/160 cm . . . 7.90, 6.72
- Servietten Ia Halbleinen, 56/56 cm 0.75, 50/50 cm 0.55
- Kaffeedecken Indanthren, 110/150 cm, 2.75, 2.25
- Kaffeedecken Indanthren, 130/160 cm, 5.25, 3.25

Bismarckstrasse 50

P. v. d. Ecken

W'havener Strasse 32

Drucksachen liefern Paul Hug & Co.

Ihre Weihnachts-Einkäufe

müssen Sie jetzt besorgen! Sie erhalten bei mir zu soliden Preisen

Für Damen **Garderobe** Für Herren
Schuhwaren

Teppiche, Gardinen, Läufertstoffe, Betten Bett-, Tisch- und Leibwäsche, Strickwaren Herren- und Damen-Hüte, Armbanduhren Puppen- und Kinderwagen

Alles auf Kredit!

Am 1. Februar brauchen Sie die erste Rate bezahlen. Alte Kunden ohne Anzahlung.

Nissenfeld

Börsenstraße 59

Sonntag von 2 bis 6 geöffnet



Das BUCH als Festgabe.

Unsere billigen

Bilderbücher, Märchenbücher u. Jugendschriften

Diefen auf dem Weihnachtsfest niemals fehlen

Bilderbücher für die Kleinen auf Pappe und Papier von 20 Pfennig an, Märchen, Aes, Tiers- und Abenteuer-Bilderbücher

Bücher für Buben und Mädels in den ersten Schuljahren

Scholz illustrierte Märchen-Bilderbücher von 1.00 RM. an Titel: Uchenputtel, Rotkäppchen, Hans im Glück und viele andere

Der Struwwelpeter 0,50 und 1.00

Märchen aus sozialistischem Geist: Zerfas: Reize mit dem Lumpenlauf Schulz: Menschen, Tierlein und Dingelein Gräffig: Mut der Reize

Mag und Moritz, schwarze Ausgabe farb. 1.80 farbige Ausgabe geb. 3.00, farb. 2.50

Malbücher in allen Farben, dazu Buntstifte von 10 Pf. an

Geschichten, Märchen und Sagen für Schulkinder, in Halbleinen fest gebunden von 65 Pfennig an

Für Arbeiter-Jugend und rote Salten besonders geeignete Bücher

Rinderland, das originale und reich illustrierte Jugend-Jahrbuch nur 1.50

Wir haben nur eine geringe Anzahl von geeigneten Büchern aufgeführt. Lassen Sie sich weitere aus dem großen Bestande vorlegen. Sie finden gewiß das Richtige. Bestellungen von auswärts führen wir gern gegen Berechnung des Portos aus

- D. Danz: Peter Stoll, 1. Band 2.25 Peter Stoll als Lehrling 2.25
- D. Danz: Wollmiese, Geschichte eines Findelkindes . 3.00
- Jürgen Brand: Menstrof 2.80
- Grottenwig: Sonntage eines Großvaters in der Na . . . 1.90
- Irene Gerlach: Jungtämperinnen, Mädchench . . . 1.50
- Anna Siemjen: Menfchen und Menfchenkinder aller Welt

Für ältere Kinder

Somleitner: Höhlenfinder im heimlichen Grund — im Pfahlbau — im Steinhau Jeder Band 5.60

Omnibus 4.85

Das neue Universum Diese dicken Bände sind die Schatzkammer jedes Jungen. Sie enthalten alles: Reisen u. Abenteuer, Fortschungen, Technik und Kultur

Das Wilhelm-Busch-Album 30.00 Eine Auswahl nur 4.80 Einzelbändchen 1.80

Coopers Lederstrumpf, Einzelbände und Gesamtausgabe von 1.00 bis 4.50

Reifen und Abenteuer, 40 Bände, je 2.80 Autoren wie Stalien, Gebin, Scott usw.

Volks-Buchhandlung Wilhelmshaven Marktstraße 46 und deren Filialen Nordenham, Brake, Oldenburg

Biochemischer Verein

Zandb.

Berfammlung

am 15. Dezember im Vereinslokal M. v. Busch

Ich nehme die Beileidigung, die ich am 24. November gegen die Schutzpolizei und insbesondere gegen den Poliz. Wachtmr. Ebers besungen habe, mit Bedauern zurück.

v. Dillen, Lehrer i. St.

Breisikat

Sonnabend abend 9 Uhr

Willi v. Arnold

Bierhalle

Sittenburgstraße

Blocks für Preis-Skat

zu haben bei

Paul Hug & Co.

Peterstraße 76

Sonnabend: Groß. Breisikat

Jeder Tisch eine Gans.

E. Davids,

Restaurant „Nordlicht“.

Puppen-Klinik

Parager, Marktstr. 38

Lebte-Perleken preiswert.

Grammophone

d. Plattenabonnement

unerschüt günstig.

Kuhnes Leihbücherei

Mülltinnen, Grenzstr. 51.

Zu verkaufen

Eine Garten- und eine

Geigenfähr. sowie ein

Fuppenbett (73 mal 30)

zu verkaufen. Jürgens,

Müddelstraße 7b.

Rüdenjoins

Gelellongues u. Dreden

Mattfahen, Drell u. Zute

Rubmübel

Reparaturen

prompt und billig

© Zelter, Noontstr. 70

Ein gang Wilhelmstraße

Radiohaus R. Freie

Wilhelmshavener Straße 35



Der neue Telefunken 33 ist jetzt lieferbar.

Preis einschl. Röhren RM. 165.—



Arbeiter Wohlfahrt

Wahrfahrtloose

50.

Doppellose 1.— RM.

Porto und Liste 30 Pfg. extra

139 874 Gewinne und 2 Prämien im Gesamtwerte von RM.

500000

Höchstgewinn auf ein Doppellos im Werte von RM.

70000

Höchstgewinn auf ein Einzellos im Werte von RM.

35000

2 Hauptgewinne im Werte von je RM.

25000

2 Hauptgewinne im Werte von je RM.

15000

U. S. W. U. S. W.

Glücksbriefe

mit 10 Losen 5 RM.

mit 20 Losen 10 RM.

Sämtliche Gewinne werden auf Wunsch mit 90 Prozent ausgeschütt. Lose zu haben

Geschäftsstelle der Arbeiterwohlfahrt, Grenzstraße 26,

Geschäftsstelle der Arbeiterwohlfahrt, Peterstraße 76 I,

Volksbuchhandlung Paul Hug & Co, Marktstraße,

Konsumverteilungsstellen, Gewerkschaftsbüros, sowie in allen sonstigen mit Plakat versehenen Verkaufsstellen.

